

Jahresbericht 2018



2018 IN KÜRZE

- **Medizinstudium ausgebaut.** An der Medizinischen Fakultät nahmen 100 zusätzliche Studentinnen und Studenten ihr Studium auf.
- **Interfakultäre Forschungsk Kooperationen in Betrieb.** Drei interdisziplinäre Grossprojekte zu den Themen Schlaf, religiöse Konflikte sowie zur Gesundheit von Umwelt, Tier und Mensch schärfen das Profil der Universität Bern.
- **Neues Zentrum für Präzisionsmedizin.** Mit der Eröffnung im Februar 2019 wird die personalisierte Medizin gestärkt.
- **Uni Mittelstrasse eröffnet.** Das Gebäude ersetzt 20 bisherige Standorte. Der Bedarf an Neu- und Ersatzbauten bleibt weiterhin gross.
- **Internationale Sichtbarkeit erhöht.** Die Universität Bern konnte die Relevanz ihrer Forschung der Öffentlichkeit noch besser näherbringen und ihre Präsenz in den Medien ausbauen.
- **Einführungsworkshops für Erstsemestrige.** Das neue Angebot soll den Einstieg ins Studium erleichtern.
- **Erfolgreicher Nachwuchs.** Die Forschungsförderungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurden überarbeitet und gezielt ausgebaut.
- **Nachhaltigkeit in der Lehre.** Nachhaltige Entwicklung wird in allen Fächern in die Lehre integriert, etwa mit einem neuen Online-Tutorial.
- **Weiterbildungsangebot ausgebaut.** Der 100. Weiterbildungsstudiengang wurde lanciert.
- **Erträge gesteigert.** Der positive Rechnungsabschluss ermöglicht gezielte Investitionen.

Inhalt

4
Highlights
2018

18
Organigramm

10
Leitgedanken
des Rektors

22
Strategie 2021

12
Vizerektorat
Lehre

34
Personalia

13
Vizerektorat
Forschung

42
Statistiken

14
Vizerektorat
Qualität

48
Jahresrechnung

Bildstrecke: Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung will ein gutes Leben ermöglichen: Nicht bloss heute, sondern auch in Zukunft, nicht nur bei uns, sondern global. Mit der «Agenda 2030» setzen sich die Vereinten Nationen 17 Nachhaltigkeitsziele, um Herausforderungen wie Klimawandel, Umweltzerstörung, Armut, Hunger und Migration anzugehen.

Mit ihrem strategischen Themenschwerpunkt «Nachhaltigkeit» unterstützt die Universität Bern die Transformation hin zu einer zukunftsfähigen Welt. Berner Wissenschaftler sind zudem führend bei der Erarbeitung globaler Zustandsberichte zu Nachhaltigkeit, Klima und Biodiversität.

Die Bildstrecke in diesem Jahresbericht zeigt Herausforderungen und Lösungswege bei einigen der 17 Nachhaltigkeitsziele auf.

15
Vizerektorat
Entwicklung

16
Verwaltungs-
direktion







Eine Berner Erfolgsstory

Das erste Mal mehr als 18'000 Studierende. Das erste Mal ein Budget von über 875 Millionen Franken, das erste Mal 100 Studierende mehr im ersten Semester des Medizinstudiums; ein neues strategisches Forschungszentrum für Präzisionsmedizin und drei neue Interfakultäre Forschungsk Kooperationen. Es gäbe noch sehr viel mehr «Neues» und «Erstes» zu vermelden. Das freut mich ausserordentlich und macht mich stolz auf unsere Universität und alle Menschen, die bei uns arbeiten oder sich ausbilden lassen.

Daneben gab und gibt es aber auch Herausforderungen. Einige kommen überraschend und betreffen einen sehr persönlich, wie im Sommer 2018 der plötzliche Tod unseres Verwaltungsdirektors Daniel Odermatt, der eine grosse Lücke hinterlässt. Andere sind vorhersehbarer und fordern einen weniger als Mensch, dafür umso mehr als Führungsperson.

Die grösste Herausforderung ist unserem Erfolg und Wachstum geschuldet. Dankbar konnten wir im Juni die Mittelstrasse 43 beziehen. Doch wir haben weiterhin dringenden Bedarf an Neu- und Ersatzbauten, etwa auf dem Inselareal für die zusätzlichen Medizinstudierenden sowie auf dem Muesmattareal für die Naturwissenschaften.

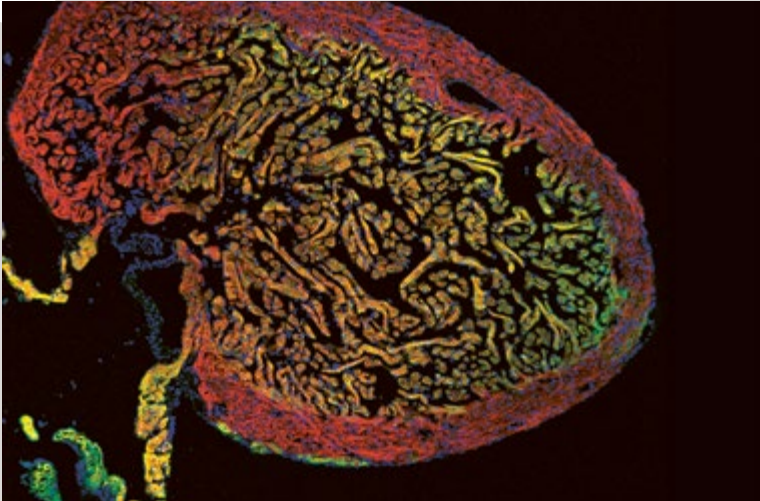
Eine weitere Herausforderung ist die künftige Beziehung der Schweiz zur Europäischen Union. Es wird immer wahrscheinlicher, dass die Teilnahme am neuen Forschungsprogramm der EU, «Horizon Europe», abhängig sein wird vom Abschluss eines Rahmenabkommens. Ohne droht uns der Ausschluss vom europäischen Forschungsraum und damit ein Attraktivitätsverlust als Forschungsplatz und Studienort.

Ich lade Sie nun ein, sich ein detailliertes Bild über unsere Tätigkeiten und Erfolge zu machen. Viel Spass beim Lesen.

Prof. Dr. Christian Leumann, Rektor

Highlights 2018

Zebrafische reparieren ihr Herz flexibel



Zebrafische können ihr Herz nach einer Verwundung vollständig regenerieren. Nun zeigt eine Studie unter der Leitung der Berner Entwicklungsbiologin Nadia Mercader, dass Zebrafische ihr Herz nicht nach einem fixen Plan, sondern flexibel reparieren. Dabei bauen Zellen aus verschiedenen Schichten die Herzmuskeln wieder auf. Die gewonnenen Erkenntnisse könnten dazu dienen, im menschlichen Herzen einen ähnlichen Reparaturprozess anzustossen.

Zahnmedizin gehört weltweit zu den Top Ten



Die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern sind Weltspitze: Das globale QS Ranking führt die Berner Zahnmedizin 2018 auf Platz sieben. Die Universität Bern ist in diesem Fachgebiet die einzige Schweizer Universität unter den ersten zehn. Nicht nur die Publikationstätigkeit, sondern auch die translationale Forschung – die Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern mit Fachleuten in den Kliniken – zeichnet die Berner Zahnmedizin aus.

Kosmische Ravioli und Spätzle



Im Mai zeigen die Berner Astrophysiker Martin Rubin, Martin Jutzi und Adrien Leleu mittels Computersimulation, wie die merkwürdigen Formen der Saturnmonde entstanden sind. Diese sind das Resultat von Fusionen kleinerer Minimonde. Fast frontale Zusammenstösse ergeben abgeflachte, ravioliartige Monde wie Atlas und Pan. Kollisionen mit etwas schrägeren Auftreffwinkeln führen zu länglichen, spätzleartigen Formen wie bei Prometheus.

Mehr Studienplätze für Medizin



An der Medizinischen Fakultät der Universität Bern beginnen im Herbst 100 zusätzliche Studentinnen und Studenten ihr Medizinstudium. Mit dem Ausbau der Studienplätze stärkt die Universität den Medizinalstandort Bern und engagiert sich aktiv gegen den Mangel an Ärztinnen und Ärzten. Die Medizinische Fakultät der Universität Bern hat neu die grösste Aufnahmekapazität aller Medizinischen Fakultäten mit Numerus clausus in der Schweiz.

Schlaf-Wach-Zentrale im Gehirn entdeckt



Bisher wurde vermutet, dass verschiedene Hirnregionen für das Einschlafen und Aufwachen zuständig sind. Nun haben Berner Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler unter der Leitung von Antoine Adamantidis entdeckt, dass eine einzelne Schaltzentrale im Gehirn den Schlaf-Wach-Rhythmus steuert. Die Erkenntnisse sind von grosser Bedeutung für die Behandlung von Schlafstörungen und den damit verbundenen Krankheiten.

Multireligiöse Seelsorge



Bundesrätin Simonetta Sommaruga hält am 28. Mai an der Zertifikatsfeier zum Weiterbildungsstudiengang «Religious Care in Migration Contexts» eine Ansprache. Zum ersten Mal schliessen in der Schweiz Angehörige verschiedener Religionen – aus dem Christentum, Hinduismus und Islam – gemeinsam einen Studiengang im Bereich religiös-existenzielle Begleitung ab. Das Angebot der Theologischen Fakultät der Universität Bern öffnet nicht-christlichen Religionsgemeinschaften den Zugang zu professionellen Qualifikationen in der Seelsorge und ermöglicht ihnen damit den Einsatz etwa in Asylzentren.

Eismassen schmelzen weg



Das an der Universität Bern angesiedelte internationale Forschungskonsortium PAGES veröffentlicht im Juni die Auswertung von Daten zu vergangenen Wärmeperioden. Sie zeigen, wie eine zukünftige, wärmere Welt aussehen dürfte. Laut den Ergebnissen, die in Nature Geoscience publiziert wurden, werden sich Ökosysteme und Klimazonen verschieben und die polaren Eismassen im Verlauf der nächsten Jahrtausende stark schmelzen.

Mikroplastik in Schweizer Böden



In den obersten fünf Zentimetern von Schweizer Auenböden liegen rund 53 Tonnen Mikroplastik. Zu dieser Schätzung kommen Forschende des Geographischen Instituts der Universität Bern, nachdem sie 29 Auenböden in Schweizer Naturschutzgebieten von Genf bis Graubünden untersucht haben. Es ist eine der ersten Forschungen auf diesem Gebiet. Die Auswirkungen der winzigen Plastikeilchen mit weniger als 5 mm Durchmesser auf Tiere, Pflanzen und Bodenfruchtbarkeit sind weitgehend ungeklärt.

Hörzellen aus dem Reagenzglas



Forschenden der Universität und des Inselspitals Bern um Marta Roccio und Pascal Senn ist es erstmals gelungen, menschliche Innenohrzellen im Labor zu erzeugen und deren Herkunft zu untersuchen. Dies ebnet den Weg für neue Behandlungsmethoden bei Hörverlusten. Die Ergebnisse liefern einen «Bauplan» für die Erzeugung von Cochlea-Haarzellen aus Stammzellen und anderen Zelltypen. So werden auch Tests mit patienteneigenen Zellen für eine individuelle Therapie ermöglicht.

Neuer Arbeitsort für Uni-Angehörige



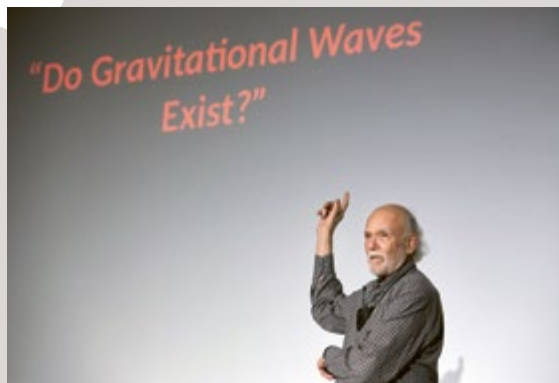
An der Mittelstrasse 43 forschen, lehren und lernen seit Sommer 2018 Uni-Angehörige aus vier verschiedenen Fakultäten. Das ehemalige Verwaltungsgebäude der SBB wurde saniert und an die Bedürfnisse der Universität angepasst. Im Oktober gibt es einen Tag der offenen Tür, an dem die Institute ihre neue Arbeitsumgebung und die Inhalte ihrer Arbeit der Öffentlichkeit vorstellen.

Antike Stadtanlage entdeckt



Archäologinnen und Archäologen der Universität Bern entdecken im türkischen Sirkeli Höyük eine Stadtanlage aus der Bronze- und Eisenzeit. Die über 80 Hektaren grosse Siedlung ist eine der grössten bekannten Siedlungen dieser Periode in der Türkei. Im Zentrum der Oberstadt befindet sich eine Nekropole mit Kammergräbern. Bemerkenswerte Funde unterstreichen die Bedeutung der antiken Stadt, bei der es sich sogar um das als Kultort bekannte Kummanni handeln könnte.

Einstein Lectures mit Barry Barish



Nobelpreisträger Barry Barish beweist an den Einstein Lectures im November, dass er nicht nur ein hervorragender Wissenschaftler, sondern auch ein guter Geschichtenerzähler ist. Eine seiner Geschichten handelt vom tschirpenden Signal, das am 15. September 2015 am LIGO-Detektor empfangen wurde. Es war gleichbedeutend mit dem ersten direkten Nachweis von Gravitationswellen, wie sie Albert Einstein einst postuliert hatte.

Wyss Foundation unterstützt Universität Bern



Die Wyss Foundation teilt im November mit, dass sie im Rahmen einer globalen Kampagne für den Naturschutz mit der Universität Bern in einem einjährigen Pilotprojekt in Kenia und Peru zusammenarbeitet. Dieses soll Möglichkeiten aufzeigen, wie eine nachhaltige Entwicklung für Natur und Mensch in Zukunft ausgestaltet werden kann. Konkret sollen innovative Ansätze für die Landnutzung und Strategien für den Biodiversitätsschutz erarbeitet und später international zur Verfügung gestellt werden.

Dürrenmatt-Gastprofessur wird zur Institution



Als zehnter «Friedrich Dürrenmatt Gastprofessor für Weltliteratur» – und erster Schweizer – unterrichtet Peter Stamm im Herbstsemester an der Universität Bern. Im November erhält der Schriftsteller den Schweizer Buchpreis. Stamm ist sicher nicht der letzte Gastprofessor für Weltliteratur an der Universität Bern: Nach einer fünfjährigen Pilotphase wird die Dürrenmatt-Gastprofessur dank der Finanzierung durch die Burgergemeinde Bern und einem erneuten Beitrag der Stiftung Mercator für die nächsten zehn Jahre institutionalisiert.

3500 Gymnasiasten an der Uni



An den Bachelorinformationstagen am 4. und 5. Dezember kommen rund 3500 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus dem Kanton Bern und der ganzen Schweiz an die Universität Bern. Sie informieren sich über die 39 Bachelor-Studiengänge: Die beeindruckende Vielzahl an Studienmöglichkeiten der Volluniversität Bern findet bei den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten grossen Anklang.

Forschen für glücklichere Hühner



Ende November eröffnen die Universität Bern und das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) einen Versuchsstall für Geflügel und Kaninchen. Die Anlage in Zollikofen bietet neue Möglichkeiten, um zu erforschen, wie Ställe tiergerechter ausgestaltet werden können.





Berichte

Inhalt nächste Seiten:

10
Leitgedanken

12
Lehre

13
Forschung

14
Qualität

15
Entwicklung

16
Finanzen, Betrieb und
Infrastrukturen

18
Organigramm

Stilvoll leben

Im Konsum drücken wir unseren individuellen Lebensstil aus. Doch wir konsumieren gegenwärtig weit mehr Ressourcen, als die Ökosysteme bereitstellen können.

In den letzten Jahren sind zahlreiche Initiativen für einen anderen Konsum entstanden – von Recycling-Einkaufszentren über Tauschbörsen bis zu solidarischer Landwirtschaft. Forschende am Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE) untersuchen, mit welchen Ansätzen sich viele Menschen für einen nachhaltigen Lebensstil gewinnen lassen. Was es braucht, damit Konsumentinnen und Konsumenten nachhaltigere und gesündere Lebensmittel kaufen, untersucht das Institut für Marketing und Unternehmensführung (IMU).



Im Dienst der Gesellschaft

Im Jahr 2018 konnte die Universität Bern ihre internationale Sichtbarkeit weiter stärken und die Relevanz ihrer Forschung der Öffentlichkeit näherbringen.

Von Prof. Dr. Christian Leumann, Rektor

Die Universität Bern ist geleitet von wissenschaftlichen Interessen und gesellschaftlichen Bedürfnissen. Letztere entwickeln sich stetig weiter und so ist auch die Universität einem steten Wandel verpflichtet. Um sich zu wandeln, ist es unerlässlich, zu lernen, der Welt offen und mit Neugierde zu begegnen. Als Rektor einer Volluniversität bin ich dankbar für diese Verpflichtung. Durch das Zusammenspiel der verschiedenen Wissenschaftsgebiete kann Neues entstehen und können Probleme aus einer Vielzahl von Perspektiven angegangen werden.

Zusammenarbeit über Fachgrenzen

Forschende unserer Universität sind gefordert, ihr eigenes Wissen mit Kolleginnen anderer Disziplinen zu teilen und dadurch zu erweitern. So haben sich zum Beispiel Rechtswissenschaftlerinnen mit Geisteswissenschaftlern, Psychologinnen und Sozialwissenschaftlern zusammengeschlossen, um über die Ursachen religiöser Konflikte und mögliche Lösungsansätze zu forschen. Unter dem Titel «Religious Conflicts and Coping Strategies» sind zwölf Forschungsgruppen an einer Interfakultären Forschungsk Kooperation (IFK) beteiligt. In einem anderen IFK, «Decoding Sleep», setzen sich Medizinerinnen, Psychologen, Neurologinnen, Infektiologen und Informatikerinnen – um nur einige zu nennen – mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen aus ihren Fächern auseinander, um so die Mechanismen des Schlafs besser zu verstehen.

Auch im Jahr 2018 hat die Universität Bern in internationalen Rankings wiederum sehr gut abgeschnitten. Das ist nicht selbstverständlich und wird auch immer schwieriger, wenn man daran denkt, wie stark und erfolgreich der ostasiatische Raum in Bildung und Forschung – und damit in seine Universitäten – investiert.

Dass wir ein wissenschaftliches Zentrum im Herzen Europas sind, wird auch international wahrgenommen. Als konkretes Beispiel kann hier der Entscheid der Weltbank dienen, ihr Evaluationsprogramm für Entwicklungszusammenarbeit (International Program for Development Evaluation Training, IPDET) neu an der Universität Bern durchzuführen. Über 3500 Teilnehmende aus 125 Ländern kommen nun dafür jeden Sommer an unsere Universität.

Die Universität als Berner Netzwerk

Die Universität bringt Menschen aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, mit verschiedenem kulturellem Hintergrund, aus verschiedenen Ländern und auch aus verschiedenen Generationen zusammen, um über relevante Themen unserer Zeit zu diskutieren. Am Spirit of Bern und am Swiss Governance Forum stand das Thema Digitalisierung im Fokus, im Forum für Universität und Gesellschaft wurde unter anderem über das Gelingen von Integration diskutiert, und an den verschiedenen Anlässen von Alumni UniBE haben sich Studierende mit erfahrenen Alumni-Mitgliedern aus Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft ausgetauscht. Am letzten Alumni-Event war der grösste Kinosaal in Bern bis zum letzten Platz belegt und es konnte das 3000. Mitglied gefeiert werden.

Lassen Sie mich auch noch mit ein paar anderen Zahlen des letzten Jahres aufwarten: Am Berner Institut für Hausarztmedizin sind nun vier Professuren angesiedelt – und damit am meisten schweizweit. Neun weitere Förderungsprofessuren werden neu vom Schweizerischen Nationalfonds SNF im Rahmen des Programms «Eccellenza» an der Uni Bern unterstützt. Und vier Berner Forschende erhalten vom Europäischen Forschungsrat ERC einen «Consolidator Grant», einer

«Die Universität bringt
Menschen zusammen, um
über relevante Themen
unserer Zeit zu diskutieren.»

einen «Advanced Grant» und zwei zusammen einen «Synergy Grant». Ausserdem feierte die Graduate School for Health Sciences 2018 ihr 10-jähriges Bestehen, das Institut für Fisch- und Wildtiermedizin sein 20-jähriges und die Sportwissenschaft gar ihr 50-jähriges Jubiläum. Schliesslich haben wir 100 Jahre Maurice E. Müller gefeiert und damit dem Lebenswerk eines grossen Visionärs und Pioniers der orthopädischen Chirurgie Respekt gezollt.

Herausforderung bleibt die Infrastruktur

Gefordert bleiben wir weiterhin, insbesondere was Bau und Infrastruktur anbelangt. Einige Projekte fanden 2018 ihren Abschluss – so wurde die «Uni Mittelstrasse» eröffnet –, für andere Projekte wurde der Grundstein gelegt, so zum neuen Laborgebäude an der Murtenstrasse. Mittelfristig kommen neue Bauprojekte auf dem Inselareal, bei der Uni Muesmatt und beim Tierspital auf uns zu. Dies sind einerseits neue Gebäude, um der wachsenden Zahl an Studierenden im Medizinalbereich zu begegnen. Andererseits braucht es Erneuerungsbauten für Gebäude, die am Ende ihres Lebenszyklus angelangt sind. Für deren Realisierung sind wir stark auf das Verständnis der Politik und der Bevölkerung angewiesen sowie auf die weitsichtige Planung unserer Abteilung Bau und Raum.

Erfolgreiche Kommunikation

Auch was die Kommunikation und die Zweisprachigkeit anbelangt, machen wir vorwärts. Unsere Website ist nun zu grossen Teilen neben Deutsch und Englisch in Französisch verfügbar. Wir haben die Abteilung Kommunikation & Marketing neu im Sinne der integrierten Kommunikation organisiert. Sie arbeitet zudem seit September auf Basis eines modernen Newsroom-Konzeptes. Erste Erfolge zeigen sich etwa

im höheren Output und in der höheren Reichweite der digitalen universitären Medien. Auch die Sichtbarkeit in den Schweizer Medien konnte erhöht werden: Es gab 25 Prozent mehr Medienanfragen als im Vorjahr und eine markante Steigerung bei der Anzahl Beiträge unter anderem in Leitmedien wie NZZ (200 Artikel, +32%) oder 10vor10 (54 Berichte, +40%).

Weitsicht in der Politik

Vergangenes Jahr fand in der Erziehungsdirektion eine Stabsübergabe statt. Im Namen der Universitätsleitung bedanke ich mich bei Bernhard Pulver für alles Geleistete und sein grosses Vertrauen in unsere Institution. Und ich begrüsse an dieser Stelle Christine Häsler als neue Erziehungsdirektorin. Mein herzlicher Dank geht auch an alle Unterstützerinnen und Freunde unserer Universität. Wer in Wissen investiert, agiert weitsichtig. Das ist nicht selbstverständlich und verdient grossen Respekt. Auch allen Mitarbeitenden danke ich herzlich für ihren grossen Einsatz zur Umsetzung der vielfältigen Aufgaben unserer Universität. Grosser Dank gebührt auch unseren Studierenden für das Vertrauen, das sie unserer Institution entgegenbringen, sowie unserem Lehrkörper, dem die Verantwortung dafür obliegt.

Effiziente Lehre weckt Neugierde

Die mehr als 18'000 Studentinnen und Studenten der Universität Bern lernen, Fragen zu stellen und Wege zu deren Beantwortung zu finden. Studierende und Dozierende werden dabei mit neuen Angeboten unterstützt.

Von Prof. Dr. Bruno Moretti, Vizerektor Lehre

Bei der universitären Lehre gilt das bekannte Motto: «Der Weg ist das Ziel.» Es ist zwar unbestritten, dass das Ziel – in diesem Fall das Diplom – sehr wichtig ist. Aber der Wert eines Diploms entsteht durch die Reise zum Ziel. Das Wichtigste, das man dabei lernen kann, ist: Fragen zu stellen und Wege zu finden, um sie zu beantworten. Es handelt sich selbstverständlich nicht um Prüfungsfragen: Es geht um die Neugier, um die Lust, zu verstehen, und um Fragen, welche die Studierenden sich selbst stellen und mit Hilfe der Dozierenden zu beantworten versuchen. Eine effiziente Lehre ist also eine Lehre, die diese Neugier anregt und begleitet. Es ist eine Lehre, die bei den Studierenden die Fähigkeit entwickelt, Probleme zu identifizieren und Lösungen zu finden. Damit werden die jungen Uni-Abgänger für die Zukunft der Gesellschaft einen wichtigen Beitrag leisten können.

Lernen, wie man lernt

Im Herbstsemester 2018 studierten an der Universität Bern erstmals über 18'000 Personen – unter ihnen auch jene 100, die einen der zusätzlich geschaffenen Medizinstudienplätze erhalten haben. Sie sind im Austausch mit Dozierenden, die Forschung aus erster Hand – und von hervorragender Qualität – betreiben.

Um die Erstsemestrigen besser auf ihre Reise vorzubereiten, wurden im Herbst 2018 erstmals Einführungsworkshops organisiert (siehe Seite 30). Vor allem der Workshop zu den Lernstrategien wurde sehr geschätzt. Deshalb hat die Universitätsleitung entschieden, im Frühlingssemester 2019 eine Vertiefung anzubieten. Da die Workshops auf Erkenntnissen der Lernforschung basieren, entsteht bei diesen Veranstaltungen eine enge Beziehung zwischen Lernen und Forschen.

Einführung für neue Dozierende

Wissen aus der Lehr- und Lernforschung fliesst auch in die Workshops «Tipps und Tools für gute Lehre» ein. Sie wurden 2018 ebenfalls erstmals durchgeführt und richten sich besonders an neu angestellte Dozierende. In einem halben Tag erhalten diese die Möglichkeit, die Philosophie der Universität Bern im Bereich der Lehre kennenzulernen. Entsprechende Vertiefungsmöglichkeiten sind möglich. Bei der Umsetzung der Erkenntnisse können die Dozierenden zudem auf Finanzierungspools zurückgreifen. Im Rahmen des Programms «Förderung interdisziplinäre Veranstaltungen» gab es bisher am meisten Kooperationen zwischen der Philosophisch-naturwissenschaftlichen und der Philosophisch-historischen Fakultät. Vom Programm «Förderung innovative Lehre» profitierten bis Ende 2018 total 51 Projekte. Drei Viertel davon befassten sich mit digitalen Lösungen oder Inhalten.

«Der Wert eines Diploms entsteht durch die Reise zum Ziel.»

Die Digitalisierung wirft neue Fragen auf, stellt aber auch neue Instrumente zur Verfügung, die 2019 weiterentwickelt werden sollen: neue Fragen, neue Antwortmöglichkeiten, neue Dialoge zwischen Studierenden und Dozierenden und zwischen Universität und Gesellschaft gehören zu den *raisons d'être* einer Universität.

Interdisziplinär erfolgreich

Die exzellente fachspezifische wie interdisziplinäre Forschung der Universität Bern verleiht neuen Grossprojekten Schub. Junge Forscherinnen und Forscher können sich in diesem Umfeld erfolgreich entwickeln und profilieren.

Von Prof. Dr. Daniel Candinas, Vizerektor Forschung

Die Forschenden der Universität Bern haben 2018 wiederum Ausserordentliches geleistet und mit zahlreichen Beiträgen und Innovationen zum guten Ruf unserer Alma Mater als Hort der Wissenschaft beigetragen und diesen in die Welt hinausgetragen. Einerseits brillierten sie mit äusserst erfolgreicher, fachspezifischer Forschung in Grundlagen und Translation. Andererseits nehmen interdisziplinäre Forschungsansätze an der Universität Bern zu. Wir stellen mit Freude fest, dass sich unsere Forscherinnen und Forscher zunehmend *out of the box* vernetzen, um kritische Fragen zu stellen und nach innovativen Lösungen zu suchen. Die systematische Förderung der Interdisziplinarität im Rahmen der Volluniversität mit einem vielfältigen Themenkanon und einer breiten methodischen Expertise scheint sich auszuzahlen. Die im Vorjahr kompetitiv ausgewählten drei Interfakultären Forschungsk Kooperationen (IFK) haben 2018 ihren Betrieb aufgenommen. Diese Grossprojekte tragen dazu bei, neue Themenschwerpunkte zu entwickeln und das Profil der Universität Bern zu schärfen. An den drei IFK sind alle acht Fakultäten beteiligt – dies ist ein Beleg dafür, wie breit und gut unsere Universität aufgestellt ist.

Neues Zentrum für Präzisionsmedizin

Ein weiterer Meilenstein wurde Ende Jahr mit dem Abschluss der aufwändigen Planungsarbeiten für das neue Zentrum für Präzisionsmedizin erreicht. Dieses interdisziplinäre Zentrum mit Forschenden aus Human- und Veterinärmedizin, Genetik, Ethik, Recht, Wirtschafts- und Datenwissenschaften ist als virtuelles Zentrum aufgebaut, das auf existierende Plattformen und Einrichtungen wie die Biodatenbank zurückgreifen kann. In diesem kooperativen Zentrum, an dem sich auch das Inselspital als Partnerinstitution beteiligt, sollen individualisierte, zielgenaue

Therapien entwickelt werden, die sich aus der Analyse komplexer Datengrundlagen ableiten. Dies eröffnet neue Ansätze für die Behandlung einer Vielzahl von Erkrankungen wie Krebs, Kreislaufbeschwerden und degenerativen Leiden.

«Berner Forschende vernetzen sich, um kritische Fragen zu stellen und innovative Lösungen zu suchen.»

Fördergefässe für junge Forschende ausgebaut

Unsere Forschungslandschaft zeichnet sich durch ein ausgewogenes Verhältnis von etablierter Exzellenz und Projekten aus, die durch Nachwuchsforschende bearbeitet werden. Die Universitätsleitung hat mit Blick auf den wissenschaftlichen Nachwuchs die Forschungsförderungen überarbeitet und auf verschiedenen Stufen gezielt ausgebaut. Dies ist mit ein Grund, warum sich nicht nur arrivierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Bern entscheiden, sondern auch junge Forschende. Denn sie wissen, dass sie sich im Umfeld unserer acht Fakultäten erfolgreich entwickeln und profilieren können. Das Ergebnis sieht man nicht nur im Leistungsausweis der Forschungspublikationen, sondern auch in der äusserst erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln beim Nationalfonds und bei europäischen Agenturen. Dazu wurden beträchtliche Fördermittel aus Übersee, bei Stiftungen und in translationalen Forschungsk Kooperationen mit der Industrie akquiriert.

Nachhaltigkeit geht alle an

Von Online-Tools über Weiterbildung bis hin zu Förderprogrammen: die Universität Bern engagiert sich für Nachhaltige Entwicklung und setzt dabei Akzente auf der Ebene des Lernens und des Lehrens.

Von Prof. Dr. Silvia Schroer, Vizerektorin Qualität

In der Strategie 2021 hat sich die Universität Bern zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb zu fördern. Für die Lehre bedeutet dies: Alle Studierenden sollen im Lauf ihres Studiums die Verbindungen zwischen ihrem Hauptfach und Nachhaltiger Entwicklung kennenlernen. Die Universitätsleitung unterstützt die Dozierenden dabei, Nachhaltigkeit in ihre Lehre zu integrieren und so dazu beizutragen, dass akademisches Wissen einen zukunftsgerichteten, ethisch fundierten Wert schafft.

Breites Unterstützungsangebot

So können sich die Dozierenden bei der Integration von Nachhaltiger Entwicklung in die Lehre auf einen Leitfaden abstützen. Auf der Website «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» stehen ihnen neben Hintergrundinformationen auch Unterrichtsmaterialien wie Foliensets und Kurzvideos zur Verfügung. Zudem können sie sich in Coachings, Workshops sowie einem Modul der Hochschuldidaktik mit den Verbindungen ihrer Disziplin zur Nachhaltigkeit auseinandersetzen und daraus innovative Ideen für ihre Lehrveranstaltungen entwickeln.

Das Angebot umfasst zudem ein kompetitives Förderprogramm, das Ende 2017 lanciert wurde. Da die Lehre zu Nachhaltigkeit idealerweise eine interdisziplinäre Herangehensweise beinhaltet, ist die Vorbereitung von solchen Lehrveranstaltungen entsprechend zeitintensiv. Deshalb fördert das Vizerektorat Qualität Lehrprojekte, in denen Dozierende die Verknüpfung ihres Fachbereichs mit Nachhaltiger Entwicklung aufzeigen, mit zusätzlichen Personalpunkten. Die Lehrenden erhalten so zeitliche Freiräume für die Konzeption, Durchführung und Evaluation einer nachhaltigkeitsrelevanten Lehrveranstaltung.

Neu eingeführt wurde im November 2018 ein zweistündiges Tutorial. Das Online-Lernangebot

ermöglicht es den Studierenden, auf verständliche und spannende Weise zu entdecken, was Nachhaltigkeit ist und was sie mit der eigenen Disziplin zu tun hat. Das autodidaktische Tool ist auf der Online-Plattform ILIAS zugänglich und kann in einer einjährigen Pilotphase von den Nutzenden getestet werden.

«Alle Studierenden sollen die Verbindungen zwischen ihrem Hauptfach und Nachhaltiger Entwicklung kennenlernen.»

Wie weit die Integration von Nachhaltiger Entwicklung in die Lehre fortgeschritten ist, lässt sich durch die neu eingeführten Anhänge zu den Studienplänen sowie entsprechende Hinweise im Kernsystem Lehre (KSL) ermitteln, in denen die nachhaltigkeitsrelevanten Kurse erfasst werden.

Standortbestimmung und Aktionsplan

Die Universität Bern führt seit 2015 jährlich ein Nachhaltigkeitsmonitoring durch. Im November 2018 wurde der zweite Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht, der einen Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Monitoring 2016/17 gibt. Zudem wurde im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des universitären Qualitätssicherungssystems ein universitärer Aktionsplan zu Nachhaltiger Entwicklung ausgearbeitet, in dem Ziele und Massnahmen für die nächsten vier Jahre festgelegt werden.

Starke Bildungspartnerin für Hochqualifizierte

Die Universität Bern baut ihr Angebot als eine führende Anbieterin wissenschaftlicher Weiterbildung aus: 2018 lancierte sie den hundertsten Weiterbildungsstudiengang.

Von Prof. Dr. Achim Conzelmann, Vizerektor Entwicklung

In nur 20 Jahren hat sich die Weiterbildung von einer Nischentätigkeit zu einer Kernaufgabe der Universität entwickelt: 1998 war die Weiterbildung an der Universität Bern erst mit 8 Studiengängen vertreten – Ende 2018 umfasste das Angebot total 108 Weiterbildungsstudiengänge sowie zahlreiche ergänzende Weiterbildungskurse. Im Herbstsemester 2018 nahmen rund 2800 Personen an einer Weiterbildung teil.

Dynamische Angebotsgestaltung

Alle acht Fakultäten bieten Weiterbildungen an, die Universität Bern kann so ihre Stärke als Volluniversität ausspielen. Der Weiterbildungsbereich ist ausgesprochen dynamisch: Die Fakultäten und Institute orientieren sich an aktuellen Bedürfnissen der Teilnehmenden, der Wirtschaft und der Gesellschaft und sie reagieren seismografisch flexibel auf neue Tendenzen und Anforderungen. So wurden in den letzten zwei Jahren mehrere Studiengänge zum Thema Migration (CAS Migration und Bildung, CAS Rechtsvertretung im Asylverfahren, CAS Genderkompetenz in Migration und Globalisierung) sowie zu digitalen Themen (CAS Digital Transformation, CAS Applied Data Science) lanciert. Etablierte Studiengänge werden regelmässig angepasst, um neuen Herausforderungen in den Berufsfeldern oder gewandelten Ansprüchen der Zielgruppen Rechnung zu tragen.

Die Universität Bern ist die starke Bildungspartnerin für hochqualifizierte Arbeitskräfte. Die universitäre Weiterbildung bringt wissenschaftliche Erkenntnisse direkt in die Wirtschaft und Gesellschaft; umgekehrt transportiert sie Impulse aus der Berufswelt in die Wissenschaft. So trägt sie dazu bei, die Universität im politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld zu verankern, ihre Reputation zu stärken und ein wertvolles Netzwerk zu pflegen. Universitätsintern treibt die Weiterbildung zudem die Innovation

voran: Ihre Angebote dienen oft als «Labor», in dem neue Formen der Lehre oder der Studiengangsarchitektur getestet und Rückmeldungen von anspruchsvollen Zielgruppen gewonnen werden. Durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung ist die Weiterbildung Wegbereiterin für fakultätsübergreifende Zusammenarbeit und Strukturen. Für die grundständigen Bachelor- und Masterstudiengänge, die vermehrt qualifizierte Studierende im Wettbewerb mit anderen Hochschulen akquirieren, kann die Nachfrage- und Serviceorientierung der Weiterbildung richtungsweisend sein. Universitätsangehörigen eröffnet sie attraktive Tätigkeitsfelder mit synergetischen Beziehungen zu den Kernaufgaben Forschung und Lehre.

«Universitäre Weiterbildung
nützt allen: den
Teilnehmenden und
Dozierenden, der Universität
und der Gesellschaft.»

Flexibilisierung der Weiterbildung

Das Zentrum für universitäre Weiterbildung ZUW unterstützt Fakultäten und Institute dabei, bedarfsgerechte Angebote zeitnah auf den Markt zu bringen und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dabei werden künftig noch stärker Lösungen für individuelle «Learning Journeys» entwickelt. Flexiblere, modularisierte und personalisierte Formen der Weiterbildung, die auf individuelle Bedürfnisse der erfahrenen, hochqualifizierten Studierenden eingehen, sind zukunftsweisend.

Finanzieller Erfolg ermöglicht gezielte Ausbauten

Dank gesteigerten Erträgen kann die Universität Bern in die Zukunft investieren: Etwa mit dem Ausbau des Medizinstudiums, dem Aufbau des Vollstudiums in der Pharmazie, dem neuen Center for Precision Medicine und der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie.

Von Bernhard Steinmann, Verwaltungsdirektor a.i.

Im Sommer 2018 erreichte die Universität Bern die unfassbare Nachricht, dass der langjährige Verwaltungsdirektor Daniel Odermatt völlig unerwartet verstorben war. Die Mitarbeitenden der Verwaltungsdirektion waren schockiert und fassungslos. Trotz hoher emotionaler Belastung schafften sie es, solidarisch zusammenzustehen und den Betrieb der Verwaltungsdirektion jederzeit sicherzustellen und weiterzuentwickeln.

«Fast 10 Prozent der Uni-Mitarbeitenden sind neu an einem zentralen Ort in der mittleren Länggasse zuhause.»

Attraktiv für Studierende aus anderen Kantonen

Die Erträge konnten gegenüber dem Vorjahr um 8,7 auf über 883 Millionen Franken gesteigert werden. Der Kantonsbeitrag stieg um 2,5 Millionen Franken. Die grösste Steigerung bei den Grundmitteln – plus 5,6 Millionen Franken respektive plus 5,2 Prozent – ist auf die Interkantonale Universitätsvereinbarung IUV zurückzuführen. Dies zeigt, dass das Angebot der Universität Bern für ausserkantonale Studierende sehr attraktiv ist. Die Drittmittel konnten insgesamt um 2,9 Millionen Franken gesteigert werden – dies obwohl im Bereich Forschungsförderung wegen des Auslaufens eines Nationalen Forschungsschwerpunkts (NCCR) rund 4,5 Millionen Franken weggefallen sind. Auf der Ausgabenseite ist der Personalaufwand gegenüber dem Vorjahr um rund 13 Millionen Franken gestiegen. Dies weil insbesondere mehr wissenschaftliche Mitarbei-

tende, Assistentinnen und Assistenten sowie Doktorierende angestellt wurden. Die Jahresrechnung schliesst bei den Grundmitteln mit 20 Millionen Franken positiv ab. Praktisch das gleiche Ergebnis wurde aus den Drittmitteln und Fonds erzielt. Mit den akkumulierten Rücklagen bei den Grundmitteln der vergangenen Jahre werden in den nächsten Jahren der Ausbau des Medizinstudiums, der Aufbau des Vollstudiums in der Pharmazie, der Aufbau des Center for Precision Medicine, die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie, die Realisierung von strategischen fakultären Projekten und die Unterstützung von neuen NCCR finanziert.

Uni Mittelstrasse ersetzt zwanzig Standorte

Nach der Hochschulstrasse 6 konnte die Universität Bern im Sommer 2018 mit der Uni Mittelstrasse ein zweites ehemaliges SBB-Verwaltungsgebäude in Betrieb nehmen.

Auf 10'000 Quadratmetern Fläche sind unter anderem 650 Arbeitsplätze, Seminarräume sowie eine Freihandbibliothek und rund 100 Lernarbeitsplätze entstanden. Fast 10 Prozent der Uni-Mitarbeitenden aus 10 Instituten und Zentren, die bis anhin auf über 20 Standorte verteilt waren, sind neu an diesem zentralen Ort in der mittleren Länggasse zuhause.

Der Regierungsrat des Kantons Bern und die Universität Bern haben vor zwei Jahren beschlossen, 100 zusätzliche Plätze für Studierende in der Medizin anzubieten. Weil dies in der bestehenden Infrastruktur nicht möglich war, konnte auf dem Areal des ehemaligen Zieglerspitals im Renferhaus ein Provisorium realisiert werden. Pünktlich auf den Beginn des Herbstsemesters 2018 konnten 320 Studentinnen und Studenten ihr Medizinstudium an der Uni Ziegler beginnen. Es ist geplant, auf dem Inselareal für die gesamte Mediziner Ausbildung dereinst eine permanente Lösung zu finden.

Universitätsfinanzierung 2018

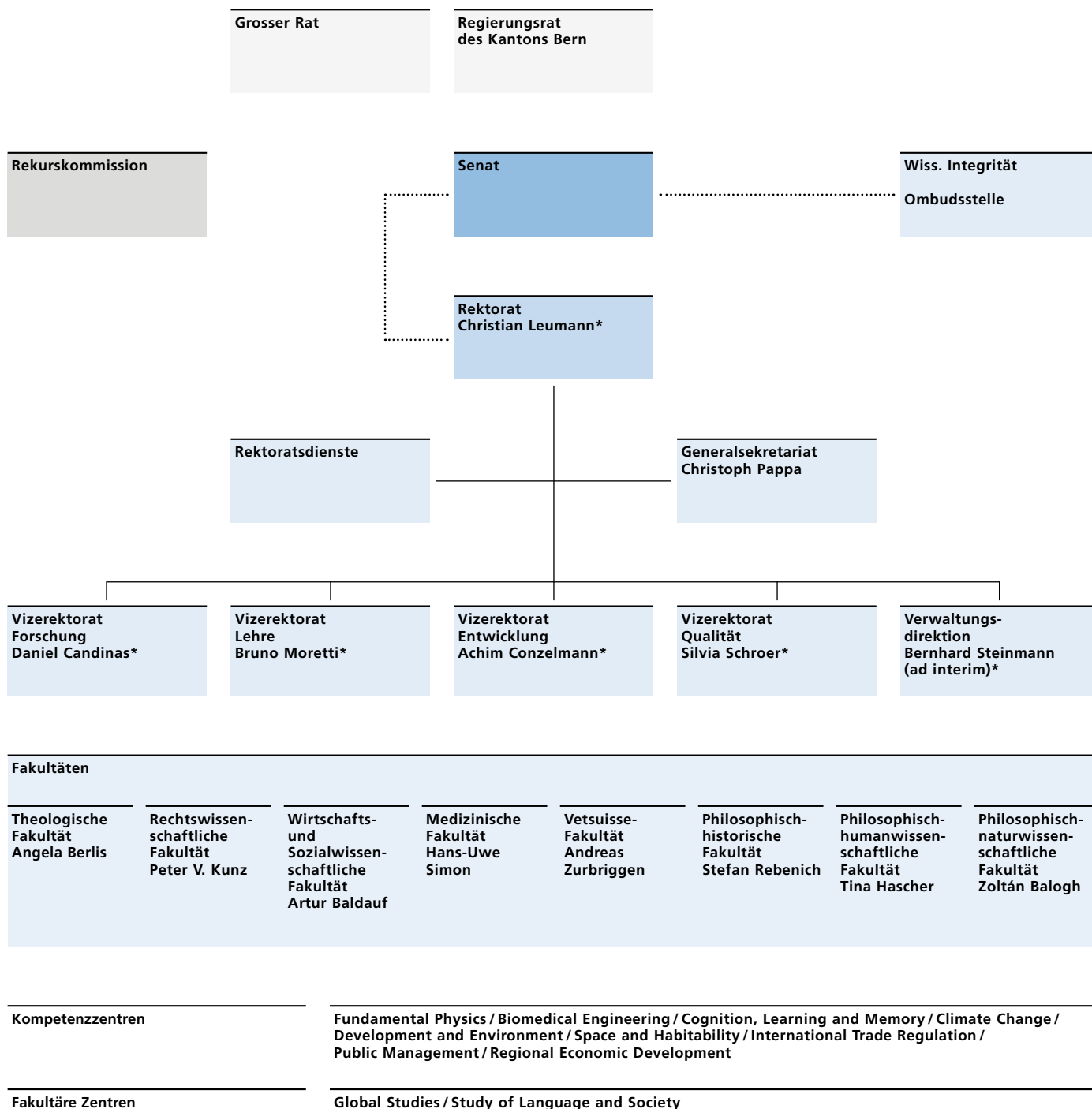
in 1'000 Franken	2018	Anteil
Grundmittel¹	553'928	62.7%
Beitrag Kanton Bern	316'675	35.8%
Interkantonale Universitätsvereinbarung IUV ²	113'376	12.8%
Beiträge Bund	97'404	11.0%
Übrige Erträge	26'473	3.0%
– Studiengebühren	19'177	2.2%
– Diverse	7'296	0.8%
(+) Gewinn / (–) Verlust	+20'290	
Drittmittel¹	329'689	37.3%
Forschungsförderung	131'396	14.9%
– Schweizerischer Nationalfonds SNF	99'766	11.3%
– Innosuisse	3'654	0.4%
– EU-Forschungsprogramme	16'258	1.8%
– Übrige internationale Forschungsförderung	11'718	1.3%
Ressortforschung öffentliche Hand	21'935	2.5%
Mittel privater Sektor ³	29'568	3.3%
Übrige Erträge	146'790	16.6%
– Weiterbildung	10'694	1.2%
– Dienstleistungsbetriebe	72'052	8.2%
– Diverse	64'043	7.2%
(+) Gewinn / (–) Verlust	+20'223	
Total Ertrag	883'617	100.0%
Total Aufwand	843'104	
Jahresergebnis (+) Gewinn / (–) Verlust	+40'513	

¹ **Grundmittel / Drittmittel:** Einnahmen der Universität, die zur strukturellen Grundfinanzierung der Universität dienen, zählen als Grundmittel. Alle übrigen Einnahmen werden als Drittmittel ausgewiesen.

² **Interkantonale Universitätsvereinbarung (IUV):** Die IUV regelt die Beteiligung der Kantone: Sie bestimmt, welchen Beitrag der Heimatkanton einer Studentin oder eines Studenten zur Abgeltung des Studiums bezahlt.

³ **Mittel privater Sektor:** Einnahmen von Privatwirtschaft, Privatpersonen, Stiftungen und ähnlichen Organisationen.

Organigramm



* Mitglieder der Universitätsleitung

Stand 31.12.2018

Universitätsleitung

**Prof. Dr. Christian
Leumann**
Rektor

Prof. Dr. Daniel Candinas
Vizektor Forschung

Dr. Christoph Pappa
Generalsekretär

**Prof. Dr. Achim
Conzelmann**
Vizektor Entwicklung



Prof. Dr. Silvia Schroer
Vizektorin Qualität

Prof. Dr. Bruno Moretti
Vizektor Lehre

Fakultätsleitungen

Prof. Dr. Hans-Uwe Simon
Dekan der Medizinischen
Fakultät



Prof. Dr. Angela Berlis
Dekanin der Theologischen
Fakultät



Prof. Dr. Artur Baldauf
Dekan der Wirtschafts-
und Sozialwissenschaft-
lichen Fakultät



Prof. Dr. Zoltán Balogh
Dekan der Philosophisch-
naturwissenschaftlichen
Fakultät



Prof. Dr. Tina Hascher
Dekanin der Philosophisch-
humanwissenschaftlichen
Fakultät



**Prof. Dr. Andreas
Zurbriggen**
Dekan der Vetsuisse-
Fakultät



Prof. Dr. Stefan Rebenich
Dekan der Philosophisch-
historischen Fakultät



Prof. Dr. Peter V. Kunz
Dekan der Rechtswissen-
schaftlichen Fakultät

Senat

Der Senat ist das oberste rechtsetzende Organ der Universität und unterstützt die Universitätsleitung bei der Erfüllung des Leistungsauftrags des Regierungsrates.

Vorsitz

Prof. Dr. Christian Leumann
Rektor

Fakultäten

Prof. Angela Berlis
Dekanin Theologische Fakultät

Prof. Peter V. Kunz
Dekan RW Fakultät

Prof. Sibylle Hofer
Delegierte RW Fakultät

Prof. Artur Baldauf
Dekan WiSo Fakultät

Prof. Winand Emons
Delegierter WiSo Fakultät

Prof. Hans-Uwe Simon
Dekan Medizinische Fakultät

Prof. Daniel Buser
Delegierter Medizinische Fakultät

Prof. Andreas Zurbriggen
Dekan Vetsuisse-Fakultät

Prof. Stefan Rebenich
Dekan Phil.-hist. Fakultät

Prof. Elena Mango
Delegierte Phil.-hist. Fakultät

Prof. Tina Hascher
Dekanin Phil.-hum. Fakultät

Prof. Ernst Hossner
Delegierter Phil.-hum. Fakultät

Prof. Zoltán Balogh
Dekan Phil.-nat. Fakultät

Prof. Robert Häner
Delegierter Phil.-nat. Fakultät

Interfakultäre und gesamt-universitäre Einheiten

Prof. Heike Mayer
Delegierte

Verband der Dozentinnen und Dozenten (VDD)

Dr. Béla Filep
Delegierter

PD Dr. Rouven Porz
Delegierter

Verband der Assistentinnen und Assistenten (VAA)

Dr. Zoë Lehmann Imfeld
Delegierte

Stefan Emmenegger
Delegierter

Studierende (SUB)

Noémie Lanz
Delegierte

Jochen Tempelmann
Delegierter

Anja Rüttimann
Delegierte

Mitglieder mit beratender Stimme

Universitätsleitung

Prof. Bruno Moretti
Vizektor Lehre

Prof. Daniel Candinas
Vizektor Forschung

Prof. Silvia Schroer
Vizektorin Qualität

Prof. Achim Conzelmann
Vizektor Entwicklung

Dr. Daniel Odermatt
Verwaltungsdirektor (verstorben am 6. Juli 2018)

Bernhard Steinmann
Leitung Verwaltungsdirektion ad interim

Generalsekretär

Dr. Christoph Pappa

Administratives und technisches Personal

Barbara Ingold
Delegierte

Philipp Muster
Delegierter

Ehrensensatoren

Dr. Renatus Gallati

Walter Inäbnit

Dr. Celia Zwillenberg

Ständige Gäste

Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern

Lilian Fankhauser
Co-Leiterin

Abteilung Kommunikation & Marketing

Christian Degen
Leiter

Generalsekretariat

Verena Fiechter
Sekretärin Senat

Stand 31.12.2018





Strategie 2021

Inhalt nächste Seiten:

24
Teilstrategie
Volluniversität

26
Teilstrategie
Themenschwerpunkte

30
Teilstrategie
Lehruniversität

32
Teilstrategie
Nachwuchsförderung

Genug zum Leben

Trotz Erfolgen in der Bekämpfung von extremer Armut und Hunger leben noch immer 800 Millionen Menschen von weniger als 1.25 Dollar pro Tag und leiden an Unterernährung.

Das Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE) untersucht, welche alternativen Entwicklungswege zu mehr sozialer Gerechtigkeit führen und die Ernährungssicherheit der ärmsten Bevölkerungsschichten langfristig verbessern. Am Institut für Pflanzenwissenschaften werden weniger anfällige Sorten der Zwerghirse Tef gezüchtet, dem wichtigsten Grundnahrungsmittel für Millionen Kleinbauern in Äthiopien.



Teilstrategie VOLLUNIVERSITÄT

Die Universität Bern ist eine Volluniversität nach europäischer Tradition. Auf diesem Fundament entwickelt sie Kompetenzzentren, in denen sich die verschiedenen Disziplinen untereinander und mit externen Partnern vernetzen – für Forschung und Lehre auf qualitativ höchstem Niveau.



Installation im Botanischen Garten Bern im Rahmen der Ausstellung «Botanik in Bewegung – Humboldts Expeditionen». Konzipiert wurde die Ausstellung von einem Team aus Literatur- und Pflanzenwissenschaftlern der Universität Bern.

Wissenschaften zusammendenken

Der Naturforscher und Forschungsreisende Alexander von Humboldt (1769–1859) wird wiederentdeckt als Querdenker und Grenzgänger der Disziplinen. An der Universität Bern entstanden anlässlich seines 250. Geburtstags die erste Gesamtausgabe von Humboldts Schriften sowie die Ausstellung «Botanik in Bewegung».

«Dieser Mann ist eine vollständige, wandelnde Akademie», heisst es in einem Gedicht von Hans Magnus Enzensberger über Alexander von Humboldt. Und tatsächlich bräuchte man fast eine ganze Universität, um seine Werke zu erforschen. Denn sie verbinden unterschiedliche Wissenschaften in zahlreichen Sprachen und Formen.

An der Universität Bern entstand nun die erste Gesamtausgabe von Humboldts Schriften, die anlässlich seines 250. Geburtstags im Jahr 2019 als Ergebnis eines SNF-Projekts in zehn Bänden im Verlag (und anschliessend online) erscheinen wird. Es handelt sich um rund 1000 Aufsätze, Artikel und Essays, die zusammen mit ihren Bearbeitungen und Übersetzungen zu Humboldts Lebzeiten in Zeitschriften und Zeitungen oder als Beiträge zu den Werken anderer Autoren weltweit mehr als 3600-mal veröffentlicht wurden. Nur fünf Prozent dieser Texte sind seit seinem Tod bislang jemals nachgedruckt worden.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Dieses Material für die Forschung zugänglich zu machen, erforderte die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen: Komparatisten, Germanisten und Romanisten, Editions- und Digitalphilologen, Buch- und Schrifthistoriker, Wissenschaftshistoriker und Historiker

haben die Texte gesammelt und ediert; zusammen mit Wissenschaftlerinnen und Forschern aus Kunstgeschichte, Botanik, Zoologie und Klimaforschung haben sie es in unterschiedlichen Formaten kommentiert: jeden Text einzeln für sich und das Material insgesamt entlang von 21 leitenden Fragestellungen für das 21. Jahrhundert.

Ergänzt wird die Ausgabe durch eine Hörfunk-Produktion und ein Hörbuch in acht CD, in denen Expertinnen und Experten zu Wort kommen. Bereits im Frühjahr erscheint eine Auswahl, die einen Eindruck von der Vielfalt der Humboldtschen Schriften gibt: *Der Andere Kosmos: 70 Texte – 70 Jahre – 70 Orte*. Aus jedem Jahr von Humboldts publizistischer Tätigkeit (1789–1859) enthält dieser Band einen Artikel von jeweils einem anderen Ort auf fünf Kontinenten – mit keinem anderen Autor wäre ein solches Prinzip umsetzbar.

Berner Ausstellung geht auf Reisen

Unter dem Motto «Wissenschaften zusammendenken» stand eine Ringvorlesung des Collegium generale, die im Frühjahr 2018 Humboldts Beiträge aus aktuellen Perspektiven beleuchtete. Seitens der Universität Bern beteiligten sich etwa der Landschaftsökologe Heinz Veit und der Klimatologe Stefan Brönnimann am Projekt.

Parallel dazu erarbeitete ein Team von Literatur- und Pflanzenwissenschaftlern die Ausstellung «Botanik in Bewegung – Humboldts Expeditionen», die 2018 im Botanischen Garten in Bern gezeigt wurde – mit Satelliten im Naturhistorischen Museum, im Generationenhaus der Burgergemeinde, in der Zentralbibliothek und im Kunstmuseum. 2019 wandert die Ausstellung nach Hamburg ins Centrum für Naturkunde – und in einer spanischen Version nach Lateinamerika.

www.humboldt.unibe.ch

Interdisziplinär seit 60 Jahren

Roboter, Digitalisierung, künstliche Intelligenz: Im Herbstsemester 2018 hat das Collegium generale in seinen öffentlichen Veranstaltungen die neue Welt der Mensch-Maschine-Interaktion aufgegriffen. Seit 1959 bietet das Collegium generale eine Plattform für den fächerübergreifenden Dialog zu aktuellen Themen.

Hervorgegangen aus den im Jahr 1929 gegründeten «Kulturhistorischen Vorlesungen», ist das Collegium generale seit 1959 als älteste eigenständige interdisziplinäre Institution der Universität Bern tätig. Die jedes Semester angebotenen interdisziplinären Vorlesungsreihen richten sich in erster Linie an die Öffentlichkeit und an Studierende. Der fächerübergreifende Dialog und die Vernetzung innerhalb der Universität wird zusätzlich durch Seminare für Dozierende und Nachwuchsfor-schende gefördert.

Im Herbstsemester 2018 wurden die Möglich-keiten, aber auch die Herausforderungen von Robotik von Referierenden im Austausch mit Studierenden und

dem Publikum rege diskutiert. Die Vorlesungsreihe war eine Gelegenheit, die neusten Entwicklungen und Forschungspositionen kennenzulernen. Mit Vertre-tungen aus der International Federation of Robotics, dem Berner ARTORG Center for Biomedical Enginee-ring Research sowie dem ETH Labor für Rehabilitations-technik hat die Reihe wichtige Fachbereiche, in denen Robotik bereits im Einsatz ist, beleuchtet – so in der Industrie und Medizintechnik. Aber auch Bereiche, in denen Robotik nun erst Einzug nimmt, waren Gegen-stand einer Reihe von Vorlesungen: so etwa die Hoch-schullehre, die Mobilität oder die Justiz.

Für das Jubiläumsjahr 2019 – 60 Jahre Collegium generale – sind die folgenden Themen gesetzt: Im Frühjahr Walter Benjamin, der international wohl bedeutendste Absolvent der Geisteswissenschaften der Universität Bern. Und im Herbst die Gentechnik, mit einem Fokus auf Genome Editing seit der Entdeckung von CRISPR/Cas9.

www.collegiumgenerale.unibe.ch

6,4 Millionen Euro für ein Forschungsprojekt zu den ersten Bauern Europas

Anhand von Untersuchungen in den Seen Griechenlands und des südlichen Balkans soll ein Forschungsprojekt zeigen, wie sich Klima, Umwelt und Landwirtschaft in den letzten 10'000 Jahren entwickelt und gegenseitig beeinflusst haben. Dafür hat ein auf Initiative der Universität Bern zusammengestelltes interdisziplinäres Team der Universitäten Bern, Oxford und Thessaloniki im Oktober 2018 einen der begehrten «ERC Synergy Grants» des Europäischen Forschungsrats erhalten. Es handelt sich dabei um die höchste Stufe der Exzellenz-förderung der Europäischen Kommission. Das mit 6,4 Millionen Euro geförderte Projekt will den Anpassungsstrategien auf die Spur kommen, mit denen frühe Bauerngesellschaften auf veränderte Klima- und Umweltbedingungen reagiert haben. Dazu wird zum ersten Mal die Unterwasserarchäologie mit Methoden der Ökologie, Biologie und Klimawissenschaft kombiniert. Das Projekt setzt bei der Rekonstruktion des Zusammenspiels von Klima und Mensch auf dynamische Computermodelle.



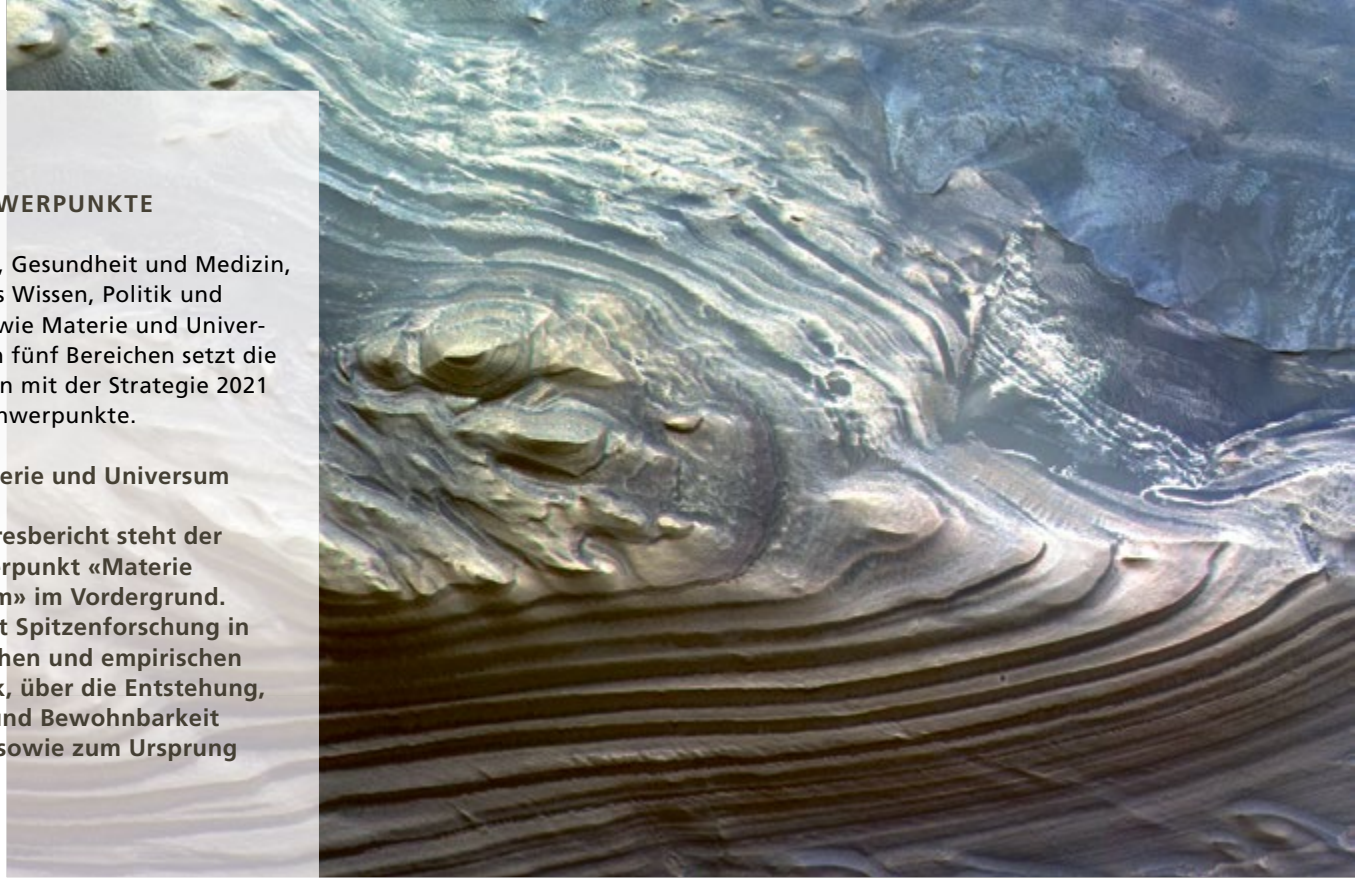
Im Ohridsee in Mazedonien bergen Taucher Holzproben einer prähistorischen Siedlung. Im Hintergrund die Rekonstruktion der Siedlung Ploča.

Teilstrategie THEMENSCHWERPUNKTE

Nachhaltigkeit, Gesundheit und Medizin, Interkulturelles Wissen, Politik und Verwaltung sowie Materie und Universum – in diesen fünf Bereichen setzt die Universität Bern mit der Strategie 2021 ihre Themenschwerpunkte.

Im Fokus: Materie und Universum

In diesem Jahresbericht steht der Themenschwerpunkt «Materie und Universum» im Vordergrund. Dieser umfasst Spitzenforschung in der theoretischen und empirischen Teilchenphysik, über die Entstehung, Entwicklung und Bewohnbarkeit von Planeten sowie zum Ursprung des Lebens.



Mars, 2. Oktober 2018: Die Mars-Kamera CaSSIS nimmt dieses Bild von geschichteten Sedimenten auf. Entwickelt wurde die Kamera, die an Bord der ExoMars-Sonde Trace Gas Orbiter ist, an der Universität Bern.

Die Universität Bern im All

Jahr für Jahr hebt Bern ab, so 2018 zum Merkur: Mit an Bord der Raumsonde BepiColombo sind Instrumente, die an der Universität Bern entwickelt wurden. Die Kamera CaSSIS liefert zudem seit April 2018 spektakuläre Bilder vom Mars. Begonnen hat die Erfolgsgeschichte der Berner Weltraumforschung aber bereits vor über 50 Jahren.

Am 27. Oktober 1967 startete die Zenit-Rakete der Firma Contraves zur Erforschung der oberen Erdatmosphäre. Die Instrumente an Bord mussten möglichst klein und robust sein, um den Raketenstart zu überstehen und im Weltraum zu funktionieren. Ihre Messleistung musste dennoch so exakt sein wie die von grossen Laborinstrumenten. Diese Herausforderung meisterten die Weltraumforschenden der Universität Bern bereits beim ersten Einsatz – und ihre Fachkompetenz wurde über die Jahre zu einem Markenzeichen der Berner Weltraumforschung.

«Ein kleiner Schritt für einen Menschen ...»

Bereits bei der ersten Mondlandung 1969 war Bern dabei. An Bord der NASA-Mission Apollo 11 war das Solar Wind Composition Experiment (SWC), das massgeblich am Physikalischen Institut der Universität Bern von Professor Johannes Geiss konzipiert worden war. Astronaut Buzz Aldrin stellte das Sonnenwindsegel auf dem Mond als Erstes auf. Dieses fing Teilchen der Sonne ein, die später in den Berner Labors analysiert wurden.

Mit leistungsstärkeren Raketen und Raumsonden verlagerte sich das Forschungsinteresse immer weiter ins Weltall. Mehrere Dutzend Berner Instrumente sind seither an Bord von Weltraumsonden mitgeflogen, um die Entstehung und Entwicklung des Sonnensystems

sowie den Ursprung des Lebens zu ergründen. So war Bern an den Missionen der Europäischen Weltraumorganisation ESA zu den Kometen «Halley» und «Chury» beteiligt. Hinzu kam jüngst die Kamera CaSSIS an Bord der ExoMars-Mission. 2018 sind Berner Instrumente mit BepiColombo zum Merkur aufgebrochen. Eine Reise zum Jupiter mit Berner Beteiligung ist für 2022 mit der JUICE-Mission in Vorbereitung.

Nationaler Forschungsschwerpunkt

Die erfolgreiche Arbeit des Physikalischen Instituts wurde 2012 durch die Gründung des Center for Space and Habitability CSH gestärkt. Zudem sprach der Schweizerische Nationalfonds der Universität Bern 2014 den Nationalen Forschungsschwerpunkt NFS PlanetS zu, den sie gemeinsam mit der Universität Genf leitet. Schwerpunkt am CSH und am NFS PlanetS ist die Exoplanetenforschung. Auf die Suche nach erdähnlichen Planeten macht sich ab Herbst 2019 auch das Berner Weltraumteleskop CHEOPS. Es ist die erste Mission unter gemeinsamer Leitung der ESA und der Schweiz.

Als Gründungsmitglied der Europäischen Weltraumorganisation ESA ist die Schweiz eine international wettbewerbsfähige Partnerin in der Weltraumforschung und Weltraumtechnologie. Sie nimmt an Missionen der ESA und der NASA und weiteren internationalen Weltraumaktivitäten teil. Für den Bau der Fluginstrumente sind internationale Netzwerke und Partnerschaften mit der Industrie unabdingbar. Gefördert und koordiniert wird die Schweizer Weltraumpolitik vom Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBFI.



«Die Schweiz ist eine Raumfahrtation. Dafür engagieren sich die Politik, unsere Wissenschaft und die Industrie. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bern haben seit Beginn des Weltraumabenteuers Exzellenz und Zuverlässigkeit in der Weltrauminstrumentierung bewiesen. Ich wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg.»

Altbundesrat Johann Schneider-Ammann

«Die Universität Bern ist seit über 50 Jahren eine der führenden Universitäten in der Raumforschung weltweit. Die Forschungsergebnisse aus Bern sind beeindruckend, aber eine genau so wichtige Rolle spielt die Uni in der Ausbildung: Als ich an der Uni Bern war, habe ich an Instrumenten gearbeitet, die heute immer noch im Weltraum fliegen, und dabei Erfahrungen gesammelt, die meine ganze Karriere geprägt haben.»

Thomas Zurbuchen, Wissenschaftsdirektor der NASA und Alumnus der Universität Bern



«Die Forschung zu Exoplaneten und ihrer Entstehung ist eines der am schnellsten wachsenden und aufregendsten Gebiete der Astronomie! Ich freue mich, jedes Jahr die Universität Bern zu besuchen, um mehr über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu erfahren – etwa zu den fantastischen Ergebnissen von Rosetta und anderen Weltraummissionen. Beeindruckt bin ich auch von den inspirierenden Angeboten für Kinder und ein breites Publikum.»

Ewine F. van Dishoeck, Präsidentin der Internationalen Astronomischen Union



«Die Universität Bern ist eine anerkannte und wichtige wissenschaftliche Partnerin in der Weltraumforschung für die ESA, insbesondere durch ihre führende Rolle auf dem Gebiet der Exoplaneten. Die bewährte Partnerschaft zwischen der ESA und der Universität Bern stärkt die Rolle Europas auf globaler Ebene in den entsprechenden Fachgebieten.»

Johann-Dietrich Wörner, Generaldirektor der Europäischen Weltraumorganisation ESA



Weltraumschrott im Fokus

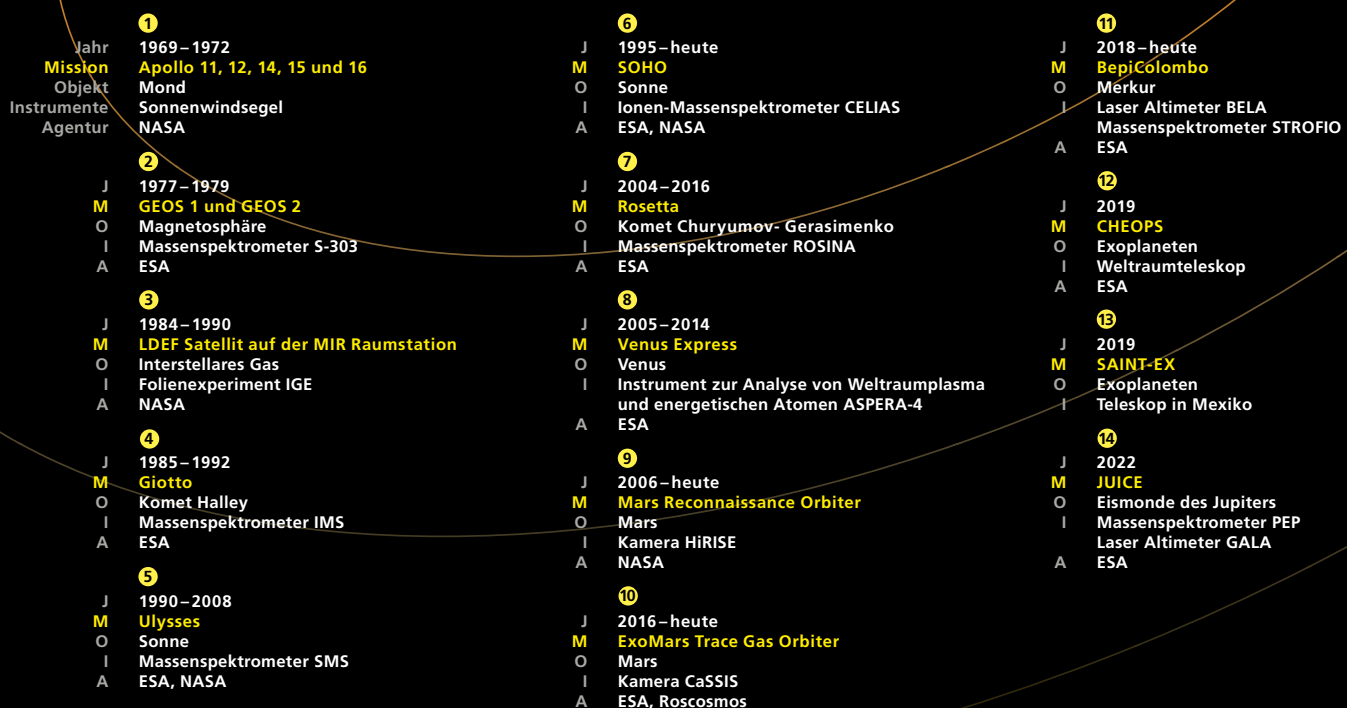
Das Astronomische Institut der Universität Bern (AIUB) hat 2018 sein Observatorium in Zimmerwald auf dem Längenberg um zwei zusätzliche Kuppelbauten erweitert sowie eine Kuppel erneuert. Damit stehen nun sechs vollautomatisierte Teleskope zur Himmelsbeobachtung zur Verfügung – insbesondere um Weltraumschrott aufzuspüren und zu überwachen. Die internationale Bedeutung der Forschungsstation steigt damit weiter. Neu trägt sie den Namen «Swiss Optical Ground Station and Geodynamics Observatory».

Missionen mit Beteiligung der Universität Bern

Die Universität Bern ist regelmässig an internationalen Weltraummissionen und Forschungsprojekten beteiligt. Die untenstehende Grafik präsentiert eine Auswahl aus den vergangenen 50 Jahren.

Die Berner Weltraumforschung in Zahlen

- 25 Raketenflüge
- 9 Stratosphärenballons
- 32 Instrumente auf Raumsonden
- 1 Satellit



Bern und der Big Bang

Berner Forschende sind nicht nur in der Erforschung des Weltraums führend, sondern leisten auch entscheidende Beiträge zur Teilchenphysik. Mit dem Teilchendetektor ATLAS am CERN in Genf suchen sie nach den kleinsten Bausteinen der Materie. Diese geben Aufschluss über die Geburt unseres Universums.

Wie ist die Materie in unserem Universum entstanden? Das ist eine der Fragen, mit der sich Teilchenphysikerinnen und Teilchenphysiker beschäftigen. Um die Antwort zu finden, untersuchen sie Elementarteilchen, die kleinsten bekannten Bausteine unseres Universums. Diese werden am Large Hadron Collider (LHC) am CERN in Genf erzeugt, wenn Protonen bei annähernd Lichtgeschwindigkeit miteinander kollidieren und so eine riesige Menge Energie freisetzen. Mit diesen Zusammenstössen werden die ersten Sekundenbruchteile nach dem Urknall nachgestellt.

Damit dieser Prozess und die dabei entstehenden Teilchen beobachtet werden können, braucht es Teilchendetektoren, wie zum Beispiel den ATLAS-Detektor am CERN. Er wurde von Forschenden des Laboratoriums für Hochenergiephysik (LHEP) und des Albert Einstein Center for Fundamental Physics

(AEC) der Universität Bern mitentwickelt. Das fünfzehnköpfige Team um die Professoren Michele Weber und Antonio Ereditato ist auch am Rechnernetzwerk *LHC Computing Grid* beteiligt, in dem die Daten von ATLAS verarbeitet und Forschenden auf der ganzen Welt zugänglich gemacht werden.

Ein Upgrade für ATLAS

Über die nächsten Jahre wird der Teilchenbeschleuniger am CERN gewartet und aufgerüstet, so dass er ab 2026 unter dem neuen Namen HL-LHC (High Luminosity Large Hadron Collider) ein Vielfaches an Protonenkollisionen erzeugen kann. Darauf muss ATLAS vorbereitet werden, da die benötigte Datenübertragungsrate bis zu 30 Mal grösser ist, als die jetzigen Systeme leisten können. Deshalb wird der ganze innere Teil des ATLAS-Detektors ersetzt. Die Berner Forschenden haben einen grossen Anteil an der Entwicklung dieses neuen *Inner Tracker*. Das Team hat in den letzten Jahren zudem eine neue, strahlungsresistente Sensortechnologie mitentwickelt, die den hohen Anforderungen des HL-LHC gerecht wird. ATLAS wird also bereit sein, wenn in Zukunft am CERN mehr hochenergetische Protonen miteinander kollidieren und uns so ein noch exakteres Bild des Ursprungs unseres Universums ermöglichen.

Der Quantenverschränkung auf der Spur

André Stefanov ist Professor am Institut für Angewandte Physik und beschäftigt sich mit der sogenannten Quantenverschränkung. Im vergangenen Jahr ist er dem verblüffenden Phänomen einen Schritt nähergekommen. Dieses könnte die Messtechnik revolutionieren.

André Stefanov, worum geht es in Ihrer Forschung?

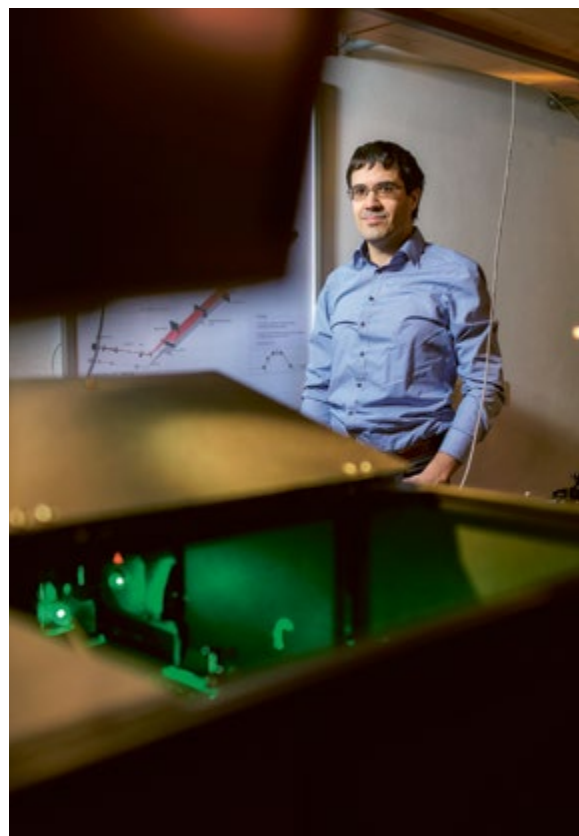
Wir untersuchen mit Experimenten die Eigenschaften von sogenannten verschränkten Photonen. Photonen, also Lichtteilchen, verhalten sich nach den Gesetzen der Quantenmechanik – und diese sagt seltsame Effekte voraus. Es ist zum Beispiel möglich, dass sich zwei Photonen wie ein einziges physikalisches Objekt verhalten, obwohl sie räumlich voneinander getrennt sind. Diese Verschränkung unterscheidet sich, wie viele quantenmechanische Phänomene, grundlegend von unserer alltäglichen Erfahrung mit der Welt.

Wozu dient die Erforschung der Quantenmechanik?

Wir betreiben Grundlagenforschung, die unser Verständnis elementarer Aspekte der Naturgesetze beeinflusst. Quantentechnologien versprechen aber auch bahnbrechende Veränderungen in der Messtechnik. So arbeiten wir beispielsweise an der experimentellen Umsetzung neuer spektroskopischer oder bildgebender Verfahren, etwa in der Medizin. Diese Verfahren könnten dank Quanteneffekten die klassischen Methoden übertreffen.

Was ist die grösste Herausforderung bei Ihrer Arbeit?

Übliche Lichtquellen wie die Laser, mit denen wir arbeiten, emittieren Milliarden von Photonen pro Sekunde. Wir untersuchen jedoch Effekte, die auf der Ebene der einzelnen Photonen auftreten. 2018 gelang es uns aber, eine neue Kamera für Photonenpaare zu entwickeln, mit der wir ein neues Quantenabbildungsverfahren beweisen konnten.



André Stefanov an seinem Arbeitsplatz im Labor für Laserphysik am Institut für Angewandte Physik.

Teilstrategie LEHRUNIVERSITÄT

Die Universität Bern erhöht die Qualität ihrer Studienangebote und realisiert innovative Lehr- und Lernformen. Sie steigert damit national und international die Attraktivität ihrer Lehre.



Fächerübergreifendes Lernen über den Klimawandel

Eine Sommerschule für Bachelorstudierende zum Thema «Klimawandel» brachte Studierende aus 11 Nationen und verschiedenen Fachdisziplinen an die Universität Bern. Die jungen Frauen und Männer waren begeistert vom interdisziplinären Austausch und von den hochstehenden Vorlesungen. So spielten die 32 motivierten Teilnehmenden etwa eine Verhandlungssituation einer Klimakonferenz durch. Die fast zweiwöchige Sommerschule lief unter dem Titel «Dem Klimawandel begegnen – von der Forschung zur Politik». Eine Sommerschule auf Bachelorniveau fand zum ersten Mal an der Universität Bern statt. Sie verhilft der Universität Bern zu stärkerer internationaler Visibilität.

Gut gewappnet in den Uni-Alltag

Wie organisiere ich mein Studium? Wo kann ich mich für meine Kurse anmelden? Und wie gehe ich mit Prüfungsangst und Lernstress um? Diese Fragen stehen im Zentrum der neu gestalteten Einführungstage der Universität Bern. Sie haben zum Ziel, neuen Studierenden den Einstieg zu erleichtern.

Mit dem Studienbeginn fängt für die jungen Erstsemester ein neues Leben an. Damit sie optimal in den Hochschulalltag starten können, erhalten sie an den Einführungstagen der Universität Bern hilfreiche Informationen.

Dieses Jahr wurden in den Einführungsworkshops erstmals Themen wie Lernstrategien, die Nutzung der Tools zur Kurs- und Prüfungsanmeldung sowie das persönliche Zeitmanagement und der Umgang mit Stress und Prüfungsangst behandelt. Die Vortragsunterlagen der Workshops standen für alle neu immatrikulierten Studierenden auf der elektronischen

Lernplattform ILIAS in deutscher, französischer und englischer Sprache bereit. Im sogenannten «Studienbeginn-Koffer» auf ILIAS fanden sich zudem Videobeiträge, Podcasts und wichtige Links, welche die neuen Studentinnen und Studenten unterstützen. Die unter der Leitung des Vizerektorats Lehre entwickelten Workshops boten zudem die Möglichkeit, andere Studienanfängerinnen und -anfänger kennenzulernen.

Tag des Studienbeginns

Im Rahmen der Einführungstage wurden schliesslich am «Tag des Studienbeginns» rund 2300 junge Frauen und Männer zum Studium an der Universität Bern willkommen geheissen. Nach der offiziellen Begrüssung durch den Rektor und einer Ansprache des Generalsekretärs fanden die Einführungsveranstaltungen in den jeweiligen Fakultäten und Instituten statt. Daneben gab es auch Gelegenheit, die verschiedenen universitären Dienstleistungsstellen und Gruppierungen kennenzulernen.

So erlebten Erstsemestridge die Einführungsworkshops

«Ich fand die Workshops extrem praktisch und verständlich aufgebaut.»

«Ich bin sehr dankbar für diese Einführungsworkshops, ich habe davon profitiert!»

«Ich starte beruhigter ins Studium. Ich habe mehr Ruhe, da ich mich besser vorbereitet fühle. Besonders gut vorgetragen wurde das Thema «Lernstrategien».»

«Besonders die Lernstrategien haben mir viel gebracht, und ich werde sie in meinem Studium sicher anwenden.»

«Das war ein sehr guter Tag, der mir ein bisschen die Angst genommen hat, er gibt mir mehr Sicherheit.»

«Diese Veranstaltung hat sehr geholfen, mir einen Überblick über alles zu geben, und hat mir auch die Nervosität vor dem Neuen genommen.»

Teilstrategie NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die Universität Bern fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs – durch Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Unterstützung bei der Karriere und Einbezug der Studentinnen und Studenten in die Forschung.



Kathrin Chlench-Priber, die am Karriereförderungsprogramm COMET teilgenommen hat, im Skype-Gespräch mit ihrer Mentorin.

«Vorbilder sind enorm wichtig»

Das Karriereprogramm COMET richtet sich an weibliche Postdocs und Habilitandinnen. Die ehemalige Teilnehmerin Kathrin Chlench-Priber erzählt von ihren Erfahrungen – und Vizerektor Daniel Candinas sagt, warum es gezielte Unterstützung braucht.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten Runde startete das Karriereförderungsprogramm COMET im Mai 2018 mit 20 neuen Teilnehmerinnen. COMET (COaching, MEntoring and Training) ist Teil der universitären Strategie 2021 und ergänzt die seit Längerem bestehenden fakultären und studentischen Mentoringprogramme an der Universität Bern.

«Dass es gerade an der Medizinischen Fakultät nach wie vor so wenige Frauen auf Stufe Professur gibt, ist teilweise ein Abbild gesellschaftlicher Konventionen», ist sich Daniel Candinas, Vizerektor Forschung und Medizinprofessor, sicher. Die «leaky pipeline», wie das Ausscheiden von Frauen im Verlauf der akademischen Karriere genannt wird, kommt hier deutlich zum Ausdruck: Auf Stufe Bachelor studieren 60 Prozent Frauen, auf Stufe Professur verbleiben gerade noch 14 Prozent. Weshalb?

Traditionelle Rollenkonzepte

«Den wissenschaftlichen Weg bis zum Ende zu gehen, ist gerade in Bereichen wie der Chirurgie eine riesige Herausforderung», betont Candinas. Während langer Jahre müssen wissenschaftliche Arbeit, Lehrverpflichtungen und Dienst in der Klinik vereinbart werden. «Das ist an sich schon anspruchsvoll genug. Sobald Kinder dazu kommen, schlagen häufig die traditionellen Rollenkonzepte zu: Die Frauen reduzieren ihr Pensum, die wissenschaftliche Karriere verschwindet

in weiter Ferne.» Deshalb gelinge die Kombination von klinischem Alltag, Wissenschaft und Familie nur in einer starken Partnerschaft. «Das bedeutet, dass eben auch Männer kürzertreten müssen, um der Partnerin den Rücken frei zu halten», betont Candinas.

Im Team von Daniel Candinas an der Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin arbeiten drei Ärztinnen mit kleinen Kindern in leitender Funktion. Sie alle haben Partner, die Teilzeit arbeiten oder zum Teil auch ihre wissenschaftliche Karriere an den Nagel gehängt haben. «Diese neuen Vorbilder, Frauen wie Männer, sind enorm wichtig», so Candinas.

Wichtig sei aber auch ein Programm wie COMET, betont Candinas: eine gezielte, punktuelle Unterstützung in einer Phase, in der Wissenschaftlerinnen unter starkem Druck stehen. Bereits bei der ersten Durchführung 2017 war die Nachfrage gross: 42 Bewerbungen von Nachwuchsforscherinnen gingen ein, die Hälfte konnte aufgenommen werden.

Mut für den akademischen Weg

Eine der 21 Teilnehmerinnen aus dem Pilotprojekt ist Kathrin Chlench-Priber, Oberassistentin am Institut für Germanistik: «Das Programm COMET hat mir Mut gemacht, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.» Besonders profitiert habe sie von einer dreitägigen Retraite: Dort fand ein Berufungstraining statt, das nebst detaillierten Informationen zum Ablauf der Anstellungsverfahren für Professuren auch viele praktische Übungen beinhaltete. «Das hat mein Selbstvertrauen gestärkt», so Chlench-Priber.

Als sehr wertvoll empfand die Wissenschaftlerin auch das Mentoringangebot: «Als Mentorin habe ich eine Professorin einer anderen Universität, aber aus derselben Fachrichtung ausgewählt.» Diese habe sie als

Referentin zu einer Tagung eingeladen und ihr anschliessend Rückmeldungen zu ihrem Referat gegeben.

Frühe Förderung ist entscheidend

Kathrin Chlench-Priber ist Mutter eines sechsjährigen Jungen. Dank grosser Unterstützung durch ihre Familie gelang es, die familiären Verpflichtungen und ihre wissenschaftliche Karriere zu vereinbaren. «Mein Mann hat, als unser Sohn anderthalb Jahre alt war, sein Pensum auf 30 Prozent reduziert, heute arbeitet er 50 Prozent.» Wenn der Vater arbeitet, wird der Junge in der Uni-Kita und im Kindergarten betreut. So konnte sie, seitdem ihr Sohn anderthalbjährig ist, wieder 100 Prozent arbeiten und voll auf die akademische Arbeit setzen. Dieses Modell, in der Schweiz nach wie

vor ungewöhnlich, stimme für sie beide. «Mein Mann hat zu Hause den viel anstrengenderen Job als ich», meint Kathrin Chlench-Priber lachend.

Vereinbarkeitsfragen sind ein grosses Thema und sie beginnen bereits in der Schwangerschaft – das weiss auch Daniel Candinas: In seinem Team sind schwangere Ärztinnen prinzipiell vom Nachtdienst und von langen Operationen ausgenommen. «Man muss den Mut haben, junge Frauen zu fördern», meint der Vizerektor. Elementar sei insbesondere die frühe Förderung, weit vor der Professur. Er hofft, dass das Karriereprogramm COMET in diesem Sinne Signalwirkung hat – auch über die Universität Bern hinaus.

www.comet.unibe.ch

Forschungsausbildung für Gesundheit

Die Graduate School for Health Sciences (GHS) ist ein interdisziplinäres Doktorandenprogramm, das von der Medizinischen und der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät gemeinsam angeboten wird. 2018 feierte sie ihr zehnjähriges Jubiläum.

Wie bestimmen soziale, psychologische und biologische Hintergründe sowie Umweltfaktoren die Gesundheit von Individuen und Gesellschaft? Diesen Fragen an der Schnittstelle zwischen Medizin und Humanwissenschaften geht die Graduate School for Health Sciences (GHS) nach. «Es geht darum, verschiedene Einflussfaktoren auf den Menschen zu identifizieren und zu untersuchen, um so das Zusammenspiel zu verstehen», führt Marlene Wolf aus, die Koordinatorin der GHS. So entsteht neues Wissen über die körperliche und geistige Gesundheit, das individuelle Wohlbefinden und die menschliche Entwicklung.

Die GHS ist kontinuierlich gewachsen und hat ihr Themenspektrum ausgebaut. Das Vorgehen ist dabei praxisnah geblieben: «In vielen Forschungsprojekten geht es darum, wie Krankheiten vermieden und die Gesundheit erhalten werden kann», sagt Wolf. So erforschen die Doktorandinnen und Doktoranden beispielsweise, welchen Einfluss Rumpfmuskeltrainings auf Narbenbrüche und bei Schmerzen nach Bauchoperationen haben oder wie Frühgeborene beim Übergang vom Spital nach Hause am besten versorgt werden.

Erfolgreiche Absolventen

Zur Feier des zehnjährigen Bestehens der GHS fand im November 2018 ein eintägiger Jubiläumsanlass statt. Neben Inputreferaten und einer Podiumsdiskussion erzählten ehemalige Absolventinnen und Absolventen der GHS von ihrem beruflichen Werdegang und ihren Erfahrungen. Tim Vanbellingen etwa leitet heute die motorischen Therapien am Luzerner Kantonsspital und wirkt gleichzeitig als Senior Researcher am ARTORG Center der Universität Bern im Bereich



Doktorierende der Graduate School for Health Sciences tauschen sich über neue Forschungsergebnisse aus.

Gerontechnologie. Bruno R. Da Costa ist inzwischen als Assistenzprofessor an der kanadischen University of Toronto tätig. Der ehemalige Physiotherapeut aus Brasilien war im ersten Jahrgang der GHS dabei. Er hat in seiner Doktorarbeit Effekte der Physiotherapiebehandlung untersucht. Judith Lupatsch erhielt nach ihrem GHS-Abschluss vor zwei Jahren eine Forschungsstelle an der Universität Basel. «Von der GHS profitiert habe ich vor allem in den Bereichen Methodik, Erstellen von Präsentationen, Schreiben sowie Literaturrecherche», erzählt die Forscherin. Ihre Doktorarbeit behandelte Risiken von Kinderkrebs.

Strukturiert zum Doktorat

Graduate Schools bieten jungen Forscherinnen und Forschern strukturierte und in der Regel interdisziplinäre Ausbildungsprogramme an und ermöglichen ihnen mit gezielten Massnahmen und intensiver Betreuung hervorragende Bedingungen für ein erfolgreiches Doktorat. Graduate Schools orientieren sich thematisch an den strategischen Themenschwerpunkten der Universität Bern.

www.graduateschools.unibe.ch





Personalia

Inhalt nächste Seiten:

36
Ehrungen

39
Donationen

39
Ernennungen

40
Rücktritte

41
Im Gedenken

Rot sehen

Klimawandel, Verschmutzung und Übernutzung setzen die Ökosysteme der Ozeane unter Druck. So können Korallenriffe unter Hitzestress ausbleichen und absterben.

Hitzewellen im Meer haben in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen, wie eine Studie des Oeschger-Zentrums für Klimaforschung vom August 2018 zeigt. Die Hitzewellen im Meer nehmen mit dem Klimawandel noch stärker zu als an Land, und marine Ökosysteme reagieren wesentlich sensibler – mit weitreichenden Folgen, auch für die Fischerei.



Ehrungen

Dies academicus

Am 184. Dies academicus, der Stiftungsfeier der Universität Bern, wurden sieben Ehrendokortitel und sieben akademische Preise verliehen.



Die Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren 2018 (von links nach rechts). Hinten: Clara E. Hill, Reto Müller, Günter Baars, Peter Gauch. Vorne: Franziska Borer Winzenried, Rektor Christian Leumann, Ingeborg Hochmair-Desoyer, Klaus Bäumlin.

Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren

Theologische Fakultät:

Klaus Bäumlin, Pfarrer
Bern

Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Peter Gauch
Fribourg

Medizinische Fakultät:

PD Dr. Dr. h.c. Ingeborg Hochmair-Desoyer
Innsbruck, Österreich

Vetsuisse-Fakultät:

Franziska Borer Winzenried
Lyss

Philosophisch-historische Fakultät:

Reto Müller
Basel

Philosophisch-humanwissen-

schaftliche Fakultät:
Prof. Dr. Clara E. Hill
Maryland, USA

Philosophisch-naturwissen-

schaftliche Fakultät:
Prof. Dr. Günter Baars
Bern



Die Preisträgerinnen und Preisträger 2018 (von links nach rechts). Hinten: Veronika Siegl, Melanie Elisabeth Werren, Nina Carol Mäder, Marina von Keyserlingk, Valérie Ziltener. Vorne: Ulrich Baumgartner, Kathleen Seidel, Rektor Christian Leumann, Manon Karin Schweinfurth, Yara Banz Wälti.

Preise

Hans-Sigrist-Preis:

Prof. Dr. Marina von Keyserlingk

Theodor-Kocher-Preis:

Dr. Kathleen Seidel

Barbara-Lischetti-Preis:

Dr. des. Veronika Siegl

Dr. Lutz Zwillenberg-Preis:

Dr. Ulrich Baumgartner
Dr. Manon Karin Schweinfurth

Preis der Seniorenuniversität für
Altersforschung:

Dr. des. Melanie Elisabeth Werren
Nina Carol Mäder
Valérie Ziltener

Credit Suisse Award for Best
Teaching:

PD Dr. Yara Banz Wälti, PhD

Preise und Ehrungen an Universitätsangehörige 2018

Dr. Christoph Albers
«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Prof. Dr. Drahomir Aujesky
Wahl zum Co-Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGAIM)

Prof. Dr. Lia Bally
– «Eduard-Adolf-Stein-Preis» der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern
– «Young Independent Investigator Grant Award 2018» der Schweizerischen Gesellschaft für Endokrinologie und Diabetologie (SGED)
– «Servier Research Award 2018» der Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Endokrinologie und Diabetologie (SGED)

Dr. Christoph Berendonk
«Preis für innovative Lehrprojektideen 2017» der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA)

Dr. David Bervini
«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Prof. Dr. Annalisa Berzigotti
«Stern-Gattiker-Preis» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)

Arthur Bik
«Diamant Award for best talk by a PhD student» des Discrete, Interactive and Algorithmic Mathematics, Algebra and Number Theory Symposiums 2017 (DIAMANT) der Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek

Prof. Dr. René Bloch
Wahl zum neuen Mitglied des Board of Directors an der Jahrestagung der Association of Jewish Studies (AJS)

PD Dr. Jürgen Bohlender
«Servier Forschungspreis 2018» der Schweizerischen Hypertonie-Gesellschaft

Prof. Dr. Luca Borradori
«Presidential Citation» der American Academy of Dermatology

Dr. Beate Brem
«Award Interprofessionalität 2017» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)

Prof. Dr. Stefan Brönnimann
«ERC Advanced Grant» des Europäischen Forschungsrates (ERC)

Dr. Sandra Brügger
«Berner Posterpreis des Forums für Klima und globale Umweltveränderungen» der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT)

Prof. Dr. Daniel Buser
«Robert N. Eskow Implant Dentistry Award»

Dr. Ramona Buser
«Posterpreis der Schweizerischen Gesellschaft für Alters- und Special-Care-Zahnmedizin (SSGS)»

Sophia Maria Büttiker
«Nightmare Session Award 2018» der Schweizerischen Gesellschaft für Urologie (Swiss Urology)

Prof. Dr. Thierry Carrel
– Ernennung zum «Internationalen Vorstandsmitglied» der American Association for Thoracic Surgery (AATS)
– Kongresspräsidium der International Society for Minimal Invasive Extra-corporeal Circulation, Bern
– «MAORI Award for Aortic Surgery», Preis der Italienischen Gesellschaft für Herzchirurgie, Catanzaro, Juni 2017

Prof. Dr. Franz Caspar
«Distinguished Career Award» der Society for Psychotherapy Research (SPR)

Prof. Dr. Vivianne Chappuis
«André Schroeder Research Prize (ASRP) 2018» for Clinical Research

Alvin Chesham
«Novartis FreeNovation 2018 Prize» der Novartis AG

Dr. Luca Cioccaro
«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Prof. Dr. Mihai Constantinescu
«Prix Lux», Gleichstellungspreis der Universität Bern

Dr. Kellie Anne Cotter
«Young Investigator Award» der Prostate Cancer Foundation (PFC)

Dr. Anelia Dietmann
«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Fabrice Dulla
Preis der Schweizerischen Zahnärztesgesellschaft SSO

Prof. Dr. Jan Draisma
Chair of local organizing committee, SIAM Conference on Applied Algebraic Geometry, 2019

Dr. Rainer Egli
«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Prof. Dr. Sigrun Eick
«Dentsply Sirona Preis» der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK)

Dr. Katrin Feller
– Award «Interprofessionalität» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)
– «Jacques-Handschin-Preis 2018» des Schweizerischen Instituts für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF)

Prof. Dr. Lorenz Fischer
– «BNR-NAZLIKUL Award» der Scientific Neuraltherapy and Regulation Association
– Ehrenmitglied von Neuralia

Dr. Mary Flannery
«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Dr. Stephanie Ganai-Vonarburg
«Johanna Dürmüller-Bol DKF Forschungspreis (DBMR Award)»

Prof. Dr. Thomas Geiser
Wahl als Treasurer in das oberste Leitungsgremium der European Respiratory Society (ERS)

Dr. Johannes Goldberg
Beginner-Grant «Nachwuchs in klinischer Forschung» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung

Martina Göldlin
Beginner-Grant «Nachwuchs in klinischer Forschung» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung

Dr. Nicolas Greber
«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Prof. Dr. Olivier Thierry Guenat
Preis der Fondation Egon Naef pour la recherche in vitro (FENRIV)

Dr. Dominik Günsch
«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Dr. Dr. Andreas Häberlin
«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Dr. Simon Häfliger
«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Prof. Dr. Albert Hafner
«ERC Synergy Grant» des Europäischen Forschungsrates (ERC)

Prof. Dr. Tina Hascher
Wahl in den wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Instituts für internationale pädagogische Forschung (DIPF)

PD Dr. Wolf Hautz
Kongresspräsident, 2nd European Conference on Diagnostic Error, Bern, August 2018

Prof. Dr. Thomas Heidegger
Faculty Professor Difficult Airway Society (DAS), UK

Dr. Alexander Heidt
«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Dr. Toni Hildebrandt
«Wolfgang-Ratjen-Preis» des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München für herausragende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der graphischen Künste

Dr. Martin Hoferichter
«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Michael Hostettler
«Nachwuchspreis 2018» der Heinrich-Greinacher-Stiftung

Ehrungen

Prof. Dr. Johanna Anna Kremer Hovinga

Berufung in die neu geschaffene Guidelines-Kommission der European Hematology Association (EHA)

Prof. Dr. Ernst Hunziker

«Arthur Steindler Award» der Orthopaedic Research Society (ORS)

Prof. Dr. Sören Huwendiek

«Preis für innovative Lehrprojekte 2017» der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA)

Prof. Dr. Samuel Jaccard, PhD

«ERC Consolidator Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)

Prof. Dr. Adrian Jäggi

«ERC Consolidator Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)

Johannes Kaesmacher

«Beginner-Grant» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)

Dr. Claus Kiefer

«Forschungsförderpreis 2018» der Schweizerischen Epilepsie-Liga

Dr. Richard McKinley

– «BraTS 2018 (Tumorsegmentierung Deep Learning)» an der MICCAI 2018 Conference
– «Novartis FreeNovation 2018 Prize», Kategorie Klinische Entwicklung, der Novartis AG

PD Dr. André Klostermann

«Theoriepreis» der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Fachgruppe Sportpsychologie

PD Dr. Gregor Kocher

«Preis für die beste wissenschaftliche Präsentation» der Schweizerischen Gesellschaft für Thoraxchirurgie (SGT)

Prof. Dr. Paul Krack

«Annemarie Opprecht Parkinson Award» der Annemarie Opprecht Foundation

Şerife Seda Kucur Ergünay

«Innovation Agency Proof of Concept (PoC) Award» der BRIDGE SNSF und Innosuisse – Swiss Innovation Agency

Prof. Dr. Tosso Leeb

Präsidium der 10th International Conference on Canine and Feline Genetics and Genomics 2019

Dr. Adrian Leemann

«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Dr. Livio Liechti

«Prix Schläfli 2018» der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)

Prof. Dr. Adrian Lussi

– Ehrenmitglied der Schweizerischen Zahnärztesgesellschaft (SSO)
– Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Präventive, Restaurative und Ästhetische Zahnmedizin (SSPRE)
– «Deutscher Preis für Dentalhygiene 2018»

Dr. Jan Bernhard Meister

«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Prof. Nadia Isabel Mercader Huber, PhD

– «Research Grant» der International Human Frontier Science Program Organization (HFSP)
– «ERC Consolidator Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)

Dr. Stefan Meyer

«4. Swisssvacuum-Preis» der Schweizerischen Vakuumgesellschaft (SVG)

Maria Karolina de Montmollin

Beginner-Grant «Nachwuchs in klinischer Forschung» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung

Prof. em. Dr. Rupert Moser

Ehrenmitglied der Schweizerischen Akademien der Wissenschaften, Sektion Société suisse d'études africaines

Dr. Martin Müller

– «Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern
– «Beginner-Grant» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)

Dr. Charles Mullan

«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

PD Dr. Marion Munk

«Prix Retina 2018» der Swiss VitreoRetinal Group

Prof. Dr. Siegfried Nagel

Präsident der 25th European Association for Sport Management Conference, Bern, September 2017

Dr. Lluís Nisa Hernández

«Erster Posterpreis der Schweizerischen Gesellschaft für Oto-Rhino-Laryngologie, Hals- und Gesichtschirurgie (SGORL)»

Prof. Dr. Dominik Obrist

«Innosuisse Grant» von Innosuisse – Swiss Innovation Agency

Prof. Dr. Christa Flück Pandey

«ESPE Research Award 2018» der European Society for Paediatric Endocrinology (ESPE)

PD Dr. Ren-Wang Peng

Auszeichnung der besten wissenschaftlichen Arbeit durch die Schweizerische Gesellschaft für Thoraxchirurgie (SGT)

Dr. Stéphanie Perrodin

Beginner-Grant «Nachwuchs in klinischer Forschung» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung 2017

PD Dr. Carmen A. Pfortmüller

«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Dr. Eike Immo Piechowiak

«Peter Huber Preis 2018» der Schweizerischen Gesellschaft für Neuroradiologie (SGNR)

Dr. Josef Prazák

«Young Investigator Award» der Schweizerischen Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI)

Dr. Anda-Petronela Radan

Vortragspreis des 62. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. in Berlin

PD Dr. Christoph Ramseier

«EFP Clinical Research Prize in Periodontology (Jaccard-Preis)» der European Federation of Periodontology (EFP)

Dr. des. Miriam Roner

«Jacques-Handschin-Preis 2018» des Schweizerischen Instituts für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF)

Dr. Christine Roten-Joss

«SIWF-Award für besonderes Engagement in der Weiterbildung» durch das Schweizerische Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF)

Prof. Dr. Daniela Rubatto

«Robert Wilhelm Bunsen Medal 2019» der European Geosciences Union (EGU)

Prof. Dr. Mark Rubin

«Challenge Award 2018» der Prostate Cancer Foundation (PCF)

Dr. Christian Rummel

«Novartis FreeNovation 2018 Prize», Kategorie Klinische Entwicklung, der Novartis AG

Prof. Dr. Smita Saxena

Forschungsstipendium der Schweizerischen Stiftung für die Erforschung der Muskelkrankheiten (FSRMM)

Prof. Dr. Kaspar Schindler

«Forschungsförderpreis 2018» der Schweizerischen Epilepsie-Liga

Prof. Dr. Mirko Schmidt

«Eccellenza-Grant» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Prof. Dr. Philippe Schucht

«Best Reward-Award für das Neurochirurgie-Projekt HORAO» am ersten Crowdfunding Science Festival der Schweiz

Prof. Dr. Eberhard Seifert

Tagungspräsident der 3. Dreiländertagung D-A-CH der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie, der Schweizerischen Gesellschaft für Phoniatrie und der Sektion Phoniatrie der Österreichischen Gesellschaft für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Bern, September 2017

Donationen

Prof. Dr. Roland Seiler

Ehrennadel der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in Deutschland (asp)

Prof. Dr. Hans-Uwe Simon

Ehrendoktorwürde der Universität Ljubljana

Dr. Hester Sheehan

«Prix Schläfli» der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)

Dr. Michael Sigl

«ERC Consolidator Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)

Dr. Marialuigia Spinelli

«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Prof. Dr. em. Beda M. Stadler

Ernennung in den wissenschaftlichen Beirat des Medikamentenentwicklers Berlin Cures

Prof. Dr. Zeno Stanga

«Nutricia Förderpreis für medizinische Ernährungsforschung 2018» der Gesellschaft für Klinische Ernährung der Schweiz

Dr. Katharina Stegmayer

«Forschungspreis 2018» der Schweizerischen Hirnliga

Prof. Dr. Sven Streit

«Forschungspreis 2018» des Kollegiums für Hausarztmedizin (KHM)

Prof. Dr. George Thalmann

«Krebspreis» der Krebsliga Schweiz

Prof. Dr. Willy Tinner

«ERC Synergy-Grant» des Europäischen Forschungsrats (ERC)

Dr. Michael Jeffrey Toscano

Zuschlag für ein Marie Curie Innovative Training Network (ITN)

Dr. Benjamin Towbin

«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Dr. Louisa Traser

1st Place of the European Phoniatics Voice Award der Union Europäischer Phoniater (UEP)

Shang-Min Tsai

«Nachwuchspreis 2018» der Heinrich-Greinacher-Stiftung

Dr. Prabitha Urwyler-Harischandra

«Novartis FreeNovation 2018 Prize» der Novartis AG

Prof. Dr. Marco Valgimigli

«Innosuisse Grant» von Innosuisse – Swiss Innovation Agency

Mélanie von Bergen

Wissenschaftspreis der Deutschen Menopause Gesellschaft e.V.

Dr. Franca Wagner

«Jacques-Handschin-Preis 2018» des Schweizerischen Instituts für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF)

Prof. Dr. Sebastian Walther

«Forschungspreis 2018» der Schweizerischen Hirnliga

Dr. Susanne Wampfler

«Eccellenza Professorial Fellowship» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Manuel Nicola Waser

2. Vortragspreis in der Kategorie «experimentell», verliehen anlässlich der Frühjahrsversammlung 2018 der Schweizerischen Gesellschaft für Oto-Rhino-Laryngologie, Hals- und Gesichtschirurgie (ORL)

Prof. Dr. Hans Rudolf Widmer

«Molly and Bernard Sanberg Memorial Award 2018» der American Society for Neural Therapy and Repair (ASNTR)

Prof. Dr. Roland Wiest

«Forschungsförderungspreis» der Schweizerischen Epilepsie-Liga – «BraTS 2018 (Tumorsegmentierung Deep Learning)» an der MICCAI 2018 Conference

Soheila Zeinali

«Best Poster Award» an der International Organ-on-Chip Symposium (IOOCS) 2018 Conference in Eindhoven

Dr. Thomas Züger

«Forschungsgrant der Clinical Trials Unit (CTU)» der Universität Bern

Die Universität Bern dankt an dieser Stelle allen Geberinnen und Gebern für ihre grosszügige Unterstützung.

Wir danken allen Personen, Stiftungen, Unternehmen und weiteren Organisationen, die im vergangenen Jahr Projekte und Vorhaben an der Universität Bern gefördert haben. Unternehmen sind bedeutsame Partner der Universität. Sie fördern mit ihrem Beitrag Innovation und Entwicklung der Universität und deren Verankerung am Wirtschaftsstandort Bern. Die philanthropisch motivierte Förderung dient der Profilierung der Universität Bern, ermöglicht Forschung über die Mittel der Öffentlichkeit hinaus, beschleunigt die Umsetzung ihrer Strategie und stärkt den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Bern.

Wir danken auch Unternehmen, die mit Sponsoring universitätsweite Veranstaltungen ermöglichen. Ebenfalls danken wir allen Personen, Stiftungen und Unternehmen, die für bestimmte Bereiche Preisgelder zur Verfügung stellen.

In besonderer Weise bedankt sich die Universität Bern bei den Donatorinnen und Donatoren, die die Errichtung einer Professur fördern und so dazu beitragen, ein neues Forschungsfeld strukturell zu verankern und aufzubauen. Stiftungsprofessuren ergänzen die öffentlich finanzierte Grundstruktur. Die Freiheit der Forschung und Lehre ist vollumfänglich gewährleistet.

Wir gedenken auch allen Verstorbenen, die die Universität Bern in ihrem Testament mit einem Legat bedacht haben.

Ernennungen

Ordentliche Professorinnen und Professoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Florian Eichel, Zivilverfahrensrecht mit Schwerpunkt Schuldbetreibungs- und Konkursrecht und Internationales Privatrecht

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Manfred Elsig, Internationale Beziehungen (Politikwissenschaft)

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Jürgen Burger, Swiss School in Translational Medicine and Entrepreneurship
Prof. Dr. Oscar Horacio Franco Duran, Epidemiology and Public Health
Prof. Dr. Stephan Jakob, Intensivmedizin
Prof. Dr. Axel Oliver Rominger, Nuklearmedizin

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Christof Dejung, Neueste allgemeine Geschichte
Prof. Dr. Péter Maitz, Deutsche Sprachwissenschaft, Soziolinguistik

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. David Bommes, Computer Graphics
Prof. Dr. Sebastian Andreas Leidel, RNA Biochemie
Prof. Dr. Mariusz Nowacki, Genetik
Prof. Dr. Willy Tinner, Paläoökologie

Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Thomas Berger, Klinische Psychologie und Psychotherapie
Prof. Dr. Stefan Troche, Persönlichkeitspsychologie, Differentielle Psychologie und Diagnostik

Ausserordentliche Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät:

Prof. Dr. Peter-Ben Smit, Systematische Theologie und Ökumene

Rücktritte

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Philipp Baumann,
Quantitative Methoden,
Operations Research
Prof. Dr. Rudolf Blankart,
Regulatory Affairs
Prof. Dr. Julien Cujean,
Finanzmanagement
Prof. Dr. Philipp Sieger,
Strategic Entrepreneurship
Prof. Dr. Sonja Vogt,
Sozialwissenschaften, Nachhaltige
Gesellschaftsentwicklung

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Martin Fiedler,
Klinische Chemie
Prof. Dr. Thomas Niklaus Pabst,
Medizinische Onkologie
Prof. Dr. Tobias Reichlin,
Rhythmologie und Elektro-
physiologie

Vetsuisse Fakultät:

Prof. Dr. Franck Forterre,
Kleintierchirurgie/Neurochirurgie

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Anna Goppel,
Praktische Philosophie, Politische
Philosophie
Prof. Dr. Urte Krass,
Kunstgeschichte der Neuzeit
Prof. Dr. Michaela Schäuble,
Sozialanthropologie, Medien-
anthropologie

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Eric Allan,
Community Ecology
Prof. Dr. Johanna F. Ziegel,
Statistik
Prof. Dr. Carolin Schurr,
Kultur- und Sozialgeographie

Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren

Theologische Fakultät:

Prof. Dr. Georgiana Huian,
Systematische Theologie und
Ökumene
Prof. Dr. Mathias Wirth,
Systematische Theologie, Ethik

Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Franziska Sprecher,
Staats- und Verwaltungsrecht,
Gesundheitsrecht

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Arthur Posch,
Managerial Accounting

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Lia Bally,
Klinische Ernährung und Metabo-
lismus
Prof. Dr. Stéphane Ciochi,
Physiologie
(SNF-Förderungsprofessur)
Prof. Dr. Jean Pascal Pfister,
Physiologie
(SNF-Förderungsprofessur)
Prof. Dr. Joerg C. Schefold,
Intensivmedizin
Prof. Dr. Dr. Sven Streit,
Hausarztmedizin, Allgemeine
Innere Medizin

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Silvia Berger Ziauddin,
Geschichte des 19. und
20. Jahrhunderts
Prof. Dr. Roberto Zaugg,
Historisches Institut
(SNF-Förderungsprofessur)

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Andrea Biedermann,
Gesteinsmagnetismus
(SNF-Förderungsprofessur)
Prof. Dr. Patrick Bottazzi,
Geographisches Institut
(SNF-Förderungsprofessur)

Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Jennifer Inauen,
Gesundheitspsychologie
Prof. Dr. Stefanie Julia Schmidt,
Klinische Psychologie des Kindes-
und Jugendalters

Assoziierte Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät:

Prof. Dr. Luca Daniele Di Blasi,
Religionsphilosophie

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Arnaud Chiolerio,
Public Health und Hausarzt-
medizin
Prof. Dr. Marwan El-Koussy,
Neuroradiologie
Prof. Dr. Pascal Escher,
Ophthalmogenetik
Prof. Dr. Sören Huwendiek,
Medizinische Lehre
Prof. Dr. Tim Joda,
Zahnmedizin, Rekonstruktive
Zahnmedizin und Implantat-
prothetik
Prof. Dr. Roger Kalla,
Neurologie
Prof. Dr. Deborah Stroka,
Molekular- und Zellbiologie

Prof. Dr. Karen Lidzba,
Pädiatrische Neuropsychologie
Prof. Dr. Georgios Mantokoudis,
Otorhinolaryngologie
Prof. Dr. Jonas Marschall,
Infektiologie
Prof. Dr. Stavroula Mougiakakou,
Biomedical Engineering
Prof. Dr. Yok-Ai Que,
Intensivmedizin
Prof. Dr. Christian Schyma,
Rechtsmedizin
Prof. Dr. Moritz Tannast,
Orthopädische Chirurgie,
Traumatologie Bewegungsapparat
Prof. Dr. Lorenz Theiler,
Anästhesiologie
Prof. Dr. Patrick Wüthrich,
Anästhesiologie
Prof. Dr. Yitzhak Zimmer,
Molekular- und Zellbiologie

Vetsuisse Fakultät:

Prof. Dr. Matthias Schweizer,
Virologie

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Alfons Berger,
Geologie und Mineralogie
Prof. Dr. Piero Macchi,
Chemische Kristallographie

Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Theologische Fakultät:

Prof. Dr. Christoph Sigrist,
Diakoniewissenschaft

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Andreas Arnold,
Otorhinolaryngologie
Prof. Dr. Stefan Bachmann,
Physikalische Medizin und Rehabi-
litation
Prof. Dr. Steffen Glöckler,
Kardiologie
Prof. Dr. Thomas Heidegger,
Anästhesiologie
Prof. Dr. Arto Nirkko,
Neurologie
Prof. Dr. Parham Sendi,
Infektiologie
Prof. Dr. David Spirk,
Pharmakologie
Prof. Dr. Einar Wilder-Smith,
Neurologie

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Sacha Zala,
Zweiter Weltkrieg und Schweizer
Aussenpolitik

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. David Ginsbourger,
Spatial Statistics

Lehrkörper

Rechtswissenschaftliche Fakultät:

Dr. Cynthia Anderfuhren-Wayne,
Lehrbeauftragte, Anglo-American
Law: A Foundation Course in
Legal English
Prof. Dr. Jolanta Kren
Kostkiewicz,
Ordentliche Professorin, Internati-
onales Privatrecht und Verfahrens-
recht

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Fabrice Collard,
Ordentlicher Professor, Monetäre
Makroökonomie
Prof. Dr. Gunter Stephan,
Ordentlicher Professor, Volks-
wirtschaftslehre, insbesondere
angewandte Mikroökonomie

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Michael Altmann,
Assoziierter Professor, Molekular-
biologie
Prof. Dr. Kerri Clough-Gorr,
Assistenzprofessorin, Epidemio-
logy and Prevention of Chronic
Diseases: Cancer (Wegzug)
Prof. Dr. Sabina Gallati Kraemer,
Ausserordentliche Professorin,
Humangenetik
Prof. Dr. Gregor Hasler,
Ausserordentlicher Professor,
Psychiatrische Versorgungs-
forschung und Sozialpsychiatrie
(Wegzug)
Prof. Dr. Andreas R. Huber,
Titularprofessor, Onkologie/
Hämatologie
Prof. Dr. Rolf Jaggi,
Dozent, Molekularbiologie
Prof. Dr. Thomas Krause,
Assoziierter Professor, Nuklearme-
dizin
Prof. Dr. Harald F. Krug,
Titularprofessor, Materials-Biology
Interactions
Prof. Dr. Katharina Meyer,
Titularprofessorin, Kardiovaskuläre
Sportmedizin
Prof. Dr. Paul Mohacsi,
Ausserordentlicher Professor,
Herzinsuffizienz (Wegzug)
Prof. Dr. Adrian Schmassmann,
Honorarprofessor, Innere Medizin,
Gastroenterologie
Prof. Dr. Christian A. Seiler,
Assoziierter Professor, Chirurgie
Prof. Dr. Jukka Takala,
Ordentlicher Professor, Intensiv-
medizin
Prof. Dr. Wolfgang Thormann,
Dozent, Chemische Analytik und
Stofftrennung in klinischer
Pharmakologie

Im Gedenken

Prof. Dr. Andreas Tobler,
Ordentlicher Professor, Innere
Medizin, speziell Hämatologie
Prof. Dr. Roland von Känel,
Titularprofessor, Psychosomatische
und Psychosoziale Medizin
(Wegzug)

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Pascal Attinger,
Assoziierter Professor,
Altorientalische Philologie
Prof. Dr. Christine Göttler,
Ordentliche Professorin,
Kunstgeschichte
Prof. Dr. Elke Hentschel,
Ordentliche Professorin,
Germanistische Linguistik
**Prof. Dr. Barbara Mahlmann-
Bauer**,
Ordentliche Professorin, Neuere
Deutsche Literatur
Prof. Dr. Stefano Prandi,
Ordentlicher Professor, Italienische
Literatur (Wegzug)
Prof. Dr. Gesine Schiewer,
Titularprofessorin, Deutsche
Sprachwissenschaft
**Prof. Dr. Heinrich Richard
Schmidt**,
Assoziierter Professor, Neueste
und Neuere Geschichte
Prof. Dr. Reinhard Schulze,
Ordentlicher Professor,
Islamwissenschaft und Neuere
Orientalische Philologie
Prof. Dr. Kim Siebenhüner,
Historisches Institut
(SNF-Förderungsprofessur)
(Wegzug)

Philosophisch-naturwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Niklaus Kämpfer,
Ordentlicher Professor,
Angewandte Physik
Prof. Dr. Daniel Neuenschwander,
Honorarprofessor, Mathematics of
Life Insurance
Prof. Dr. Igor Maria Villa-Toscani,
Assoziierter Professor,
Geochronologie
Prof. Dr. Doris Wastl-Walter,
Ordentliche Professorin, Kultur-
geographie

Philosophisch-humanwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Franz Caspar,
Ordentlicher Professor, Klinische
Psychologie und Psychotherapie
Prof. Dr. Thomas Rammsayer,
Ordentlicher Professor,
Persönlichkeitspsychologie und
Differentielle Psychologie

Lehrkörper

Philosophisch-historische Fakultät:

Prof. Dr. Louis-Marc Suter,
Titularprofessor,
Musikwissenschaft,
gest. am 3.11.2018

Wirtschafts- und Sozialwissen- schaftliche Fakultät:

Dr. Daniel Odermatt,
Dozent,
Management von Informatik-
projekten,
gest. am 6.7.2018

Medizinische Fakultät:

Prof. Dr. Georg Pilleri,
Nebenamtlicher ausserordentlicher
Professor im Ruhestand,
Neuroanatomie und vergleichende
Neuropathologie,
gest. am 10.9.2018
Dr. Christine Römer-Lüthi,
Dozentin im Ruhestand,
Biochemie,
gest. am 16.9.2018
Prof. Dr. Friedrich Roth,
Titularprofessor im Ruhestand,
Intensivmedizin,
gest. am 13.4.2018
Prof. Dr. Alois Schärli,
Titularprofessor im Ruhestand,
Kinderchirurgie,
gest. am 25.2.2018

Philosophisch-humanwissen- schaftliche Fakultät:

Dr. Simone Grebner,
Lehrbeauftragte,
Psychologie,
gest. am 27.6.2018

Philosophisch-naturwissen- schaftliche Fakultät:

Prof. Dr. Bernhard Stauffer,
Ausserordentlicher Professor im
Ruhestand,
Experimentalphysik, insbesondere
physikalische Glaziologie,
gest. am 26.10.2017

Mitarbeitende

Universitätsleitung:

Dr. Daniel Odermatt,
Verwaltungsdirektor,
gest. am 6.7.2018

Medizinische Fakultät:

Norbert Braun,
Technischer Sachbearbeiter,
gest. am 6.12.2018

Melinda Good,
Sekretärin,
gest. am 27.6.2018
Franziska Penitschka-Luginbühl,
Laborantin,
gest. am 23.3.2018

Philosophisch-naturwissen- schaftliche Fakultät:

Maria del Pilar Rodriguez,
Sachbearbeiterin,
gest. am 16.04.2018

Studierende

Dario Colussi,
Student der Sportwissenschaft,
gest. am 25.9.2018
David Buschmann,
Doktorand der Musikwissenschaft,
gest. am 14.5.2018
Roman Näpflin,
Student der Biologie,
gest. am 4.4.2018
Victoria Ann Roloff,
Doktorandin der Physik,
gest. am 12.2.2018





Statistiken

Inhalt nächste Seiten:

44
Studierende

47
Mitarbeitende

Grün schützen

Offensichtliche Umweltverschmutzung ist nur ein Grund für den dramatischen globalen Rückgang der Artenvielfalt – genauso entscheidend sind etwa die Übernutzung der Böden, der Klimawandel oder der Verlust von Lebensräumen.

Der Rückgang der biologischen Vielfalt bedroht auch bei uns die Lebensqualität und wirtschaftliche Leistung, wie der erste Zustandsbericht des Weltbiodiversitätsrats IPBES für Europa und Zentralasien zeigt. Der im März 2018 veröffentlichte Bericht wurde an den Universitäten Bern und Edinburgh koordiniert. Ausserdem beherbergt die Universität Bern das *Global Land Programme*, das mit Partnern vor Ort Lösungen für den nachhaltigen Umgang mit der knappen Ressource Land entwickelt. Die Wyss Foundation unterstützt zwei Pilotprojekte für innovative Landnutzung und Biodiversitätsschutz in Peru und Kenia.



Studierende

Studierende pro Studienstufe (Herbstsemester 2018)

	Total				Bachelor				Master				Doktorat				Weiterbildung		
	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.
Total	18'019	57%	12%	37%	7'692	57%	3%	50%	4'602	58%	11%	40%	2'966	52%	41%	25%	2'759	61%	5%
Theologische Fakultät	375	51%	10%	28%	56	66%	5%	66%	37	70%	11%	57%	53	47%	53%	23%	229	46%	1%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	2'268	56%	9%	47%	1'070	60%	3%	57%	616	60%	16%	48%	219	43%	31%	33%	363	50%	2%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	2'659	40%	6%	39%	1'350	43%	5%	49%	745	41%	8%	46%	114	46%	31%	32%	450	26%	1%
Medizinische Fakultät	3'287	57%	14%	35%	915	61%	2%	48%	950	57%	4%	37%	1'210	53%	33%	28%	212	68%	4%
Vetsuisse-Fakultät Bern	581	81%	19%	28%	214	87%	0%	31%	151	85%	3%	35%	214	73%	49%	19%	2	100%	100%
Philosophisch-historische Fakultät	2'507	61%	14%	42%	1'377	62%	4%	51%	690	62%	18%	36%	392	55%	40%	24%	48	52%	8%
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	3'725	72%	7%	27%	1'441	65%	3%	43%	776	74%	8%	37%	178	66%	37%	26%	1'330	80%	7%
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	2'617	44%	21%	40%	1'269	44%	3%	55%	637	45%	22%	38%	586	40%	62%	15%	125	47%	5%

Entwicklung der Studierendenzahl pro Studienstufe und Geschlecht

Anzahl Studierende									Differenz	
		2015	2016		2017		2018		2015–2018	
Total	Alle	17'430	17'514	0%	17'882	+2%	18'019	+1%	+589	+3%
	Männer	44%	44%		44%		43%			
	Frauen	56%	56%		56%		57%			
Bachelor	Alle	7'869	7'747	–2%	7'709	0%	7'692	0%	–177	–2%
	Männer	45%	45%		44%		43%			
	Frauen	55%	55%		56%		57%			
Master	Alle	4'424	4'523	+2%	4'614	+2%	4'602	0%	+178	+4%
	Männer	44%	44%		43%		42%			
	Frauen	56%	56%		57%		58%			
Doktorat	Alle	2'648	2'776	+5%	2'882	+4%	2'966	+3%	+318	+12%
	Männer	47%	47%		48%		48%			
	Frauen	53%	53%		52%		52%			
Weiterbildung	Alle	2'488	2'468	–1%	2'677	+8%	2'759	+3%	+271	+11%
	Männer	40%	37%		40%		39%			
	Frauen	60%	63%		60%		61%			

Weitere Statistiken sind verfügbar unter: www.statistik.unibe.ch

Studienanfänger pro Studienstufe (Herbstsemester 2018)

Alle Studienanfänger	Total				Bachelor				Master				Doktorat				Weiterbildung		
	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.	BE	Alle	♀	Ausl.
Total	5'028	58%	9%	40%	2'492	59%	4%	50%	1'349	57%	11%	39%	550	50%	33%	28%	637	58%	4%
Theologische Fakultät	74	61%	9%	47%	21	76%	5%	81%	12	58%	8%	58%	6	33%	67%	0%	35	57%	3%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	598	60%	7%	49%	311	62%	4%	58%	144	58%	15%	44%	25	44%	32%	28%	118	59%	3%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	745	40%	6%	36%	360	43%	6%	45%	213	41%	7%	44%	21	38%	38%	48%	151	31%	1%
Medizinische Fakultät	1'102	58%	11%	39%	366	63%	4%	48%	352	57%	5%	40%	328	49%	24%	31%	56	75%	7%
Vetsuisse-Fakultät Bern	178	83%	11%	33%	70	84%	0%	39%	70	87%	1%	36%	36	72%	44%	19%	2	100%	100%
Philosophisch-historische Fakultät	557	63%	10%	44%	342	65%	4%	56%	146	64%	16%	34%	30	60%	57%	10%	39	51%	10%
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	901	71%	4%	33%	499	67%	4%	43%	190	76%	6%	35%	27	70%	30%	30%	185	80%	1%
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	873	47%	14%	45%	523	50%	3%	54%	222	43%	26%	36%	77	42%	53%	21%	51	43%	12%

Entwicklung der Studienanfänger pro Studienstufe und Geschlecht

Anzahl Studienanfänger									Differenz	
		2015	2016	2017	2018	2015–2018				
Total	Alle	5'055	4'867	–4%	4'944	+2%	5'028	+2%	–27	–1%
	Männer	44%	43%		43%		42%			
	Frauen	56%	57%		57%		58%			
Bachelor	Alle	2'495	2'300	–8%	2'416	+5%	2'492	+3%	–3	0%
	Männer	43%	43%		42%		41%			
	Frauen	57%	57%		58%		59%			
Master	Alle	1'393	1'392	0%	1'365	–2%	1'349	–1%	–44	–3%
	Männer	45%	41%		41%		43%			
	Frauen	55%	59%		59%		57%			
Doktorat	Alle	520	536	+3%	542	+1%	550	+1%	+30	+6%
	Männer	44%	45%		46%		50%			
	Frauen	56%	55%		54%		50%			
Weiterbildung	Alle	647	639	–1%	621	–3%	637	+3%	–10	–2%
	Männer	44%	45%		49%		42%			
	Frauen	56%	55%		51%		58%			

Weitere Statistiken sind verfügbar unter: www.statistik.unibe.ch

Studierende

Studienabschlüsse im Jahr 2018

	Total			Bachelor			Master			Doktorat			Weiterbildung ¹			Habilitationen		
	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.
Total	4'457	55%	12%	1'638	56%	4%	1'629	55%	10%	640	54%	38%	489	54%	14%	61	33%	67%
Theologische Fakultät	68	68%	7%	12	75%	0%	24	71%	8%	5	40%	40%	27	67%	6%	0	0%	0%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	554	57%	6%	221	55%	3%	253	59%	9%	20	50%	20%	60	58%	3%	0	0%	0%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	750	40%	5%	322	43%	4%	260	46%	7%	30	37%	33%	138	23%	0%	0	0%	0%
Medizinische Fakultät	958	51%	17%	231	61%	3%	327	43%	4%	341	54%	34%	25	68%	0%	34	29%	71%
Vetsuisse-Fakultät Bern	198	83%	15%	71	86%	1%	61	84%	7%	60	78%	38%	0	0%	0%	6	83%	17%
Philosophisch-historische Fakultät	568	60%	15%	248	63%	6%	223	58%	18%	59	51%	46%	30	57%	0%	8	50%	50%
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	747	71%	10%	290	65%	3%	254	73%	9%	25	68%	28%	175	80%	24%	3	0%	100%
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	614	41%	19%	243	39%	3%	227	47%	20%	100	44%	52%	34	21%	0%	10	10%	90%

¹ Master MAS 279 (165 Frauen), Diplom DAS 27 (15 Frauen), Zertifikat CAS 173 (79 Frauen), Übrige 10 (7 Frauen)

Entwicklung der Studienabschlüsse pro Studienstufe und Geschlecht

Anzahl Studienabschlüsse									Differenz	
		2015	2016	2017	2018	2015–2018				
Total	Alle	4'274	4'269	0%	4'307	+1%	4'457	+3%	+183	+4%
	Männer	44%	44%		45%		45%			
	Frauen	56%	56%		55%		55%			
Bachelor	Alle	1'575	1'561	–1%	1'601	+3%	1'638	+2%	+63	+4%
	Männer	44%	42%		43%		44%			
	Frauen	56%	58%		57%		56%			
Master	Alle	1'566	1'489	–5%	1'549	+4%	1'629	+5%	+63	+4%
	Männer	41%	41%		44%		45%			
	Frauen	59%	59%		56%		55%			
Doktorat	Alle	534	570	+7%	600	+5%	640	+7%	+106	+20%
	Männer	44%	46%		47%		46%			
	Frauen	56%	54%		53%		54%			
Weiterbildung	Alle	526	574	+9%	493	–14%	489	–1%	–37	–7%
	Männer	47%	49%	+5%	51%		46%			
	Frauen	53%	51%		49%		54%			
Habilitationen	Alle	73	75	+3%	64	–15%	61	–5%	–12	–16%
	Männer	74%	72%		80%		67%			
	Frauen	26%	28%		20%		33%			

Weitere Statistiken sind verfügbar unter: www.statistik.unibe.ch

Mitarbeitende

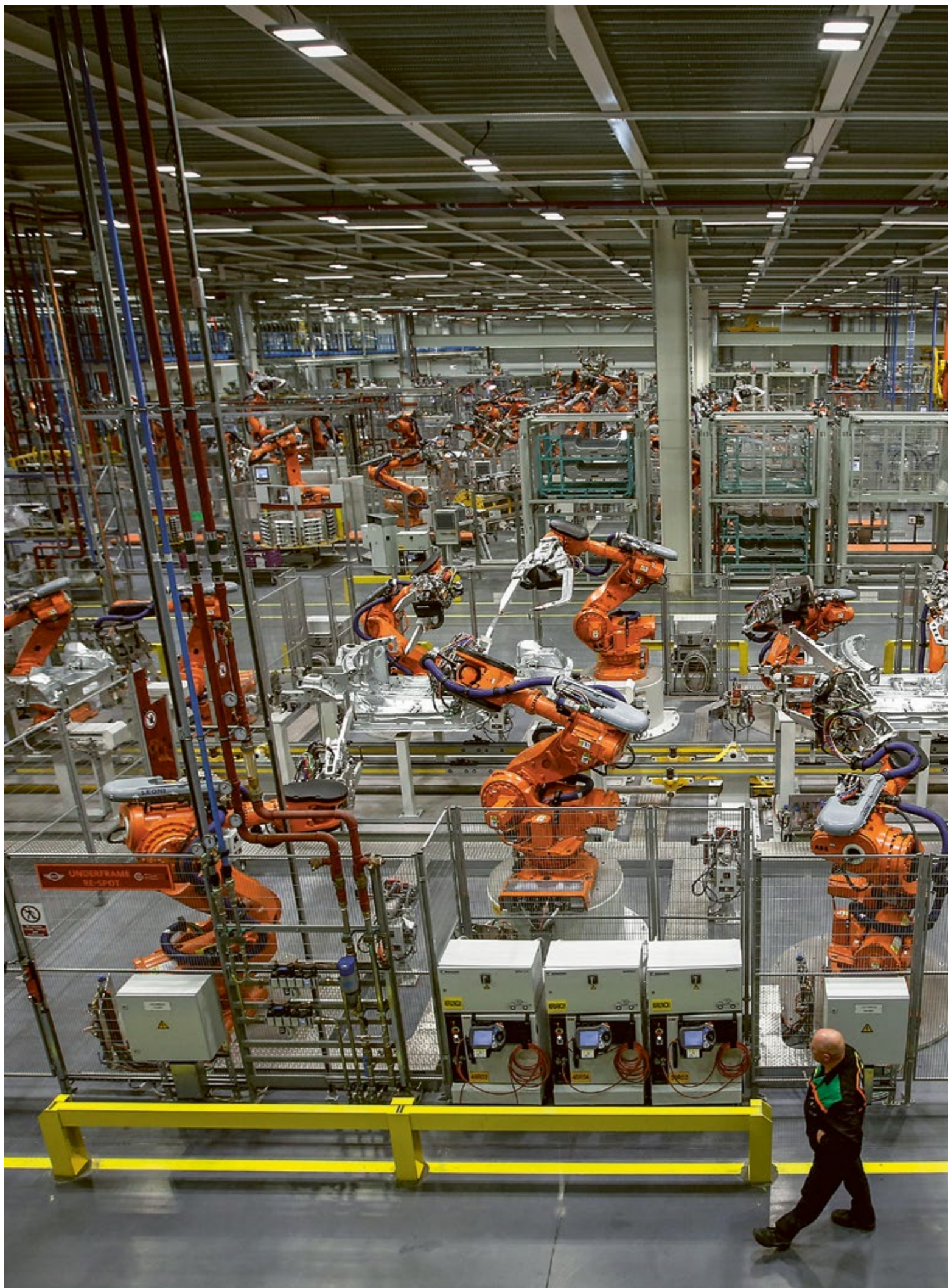
Vollzeitstellen an der Universität 2018 (im Jahresdurchschnitt, inklusive Drittmittelangestellte)

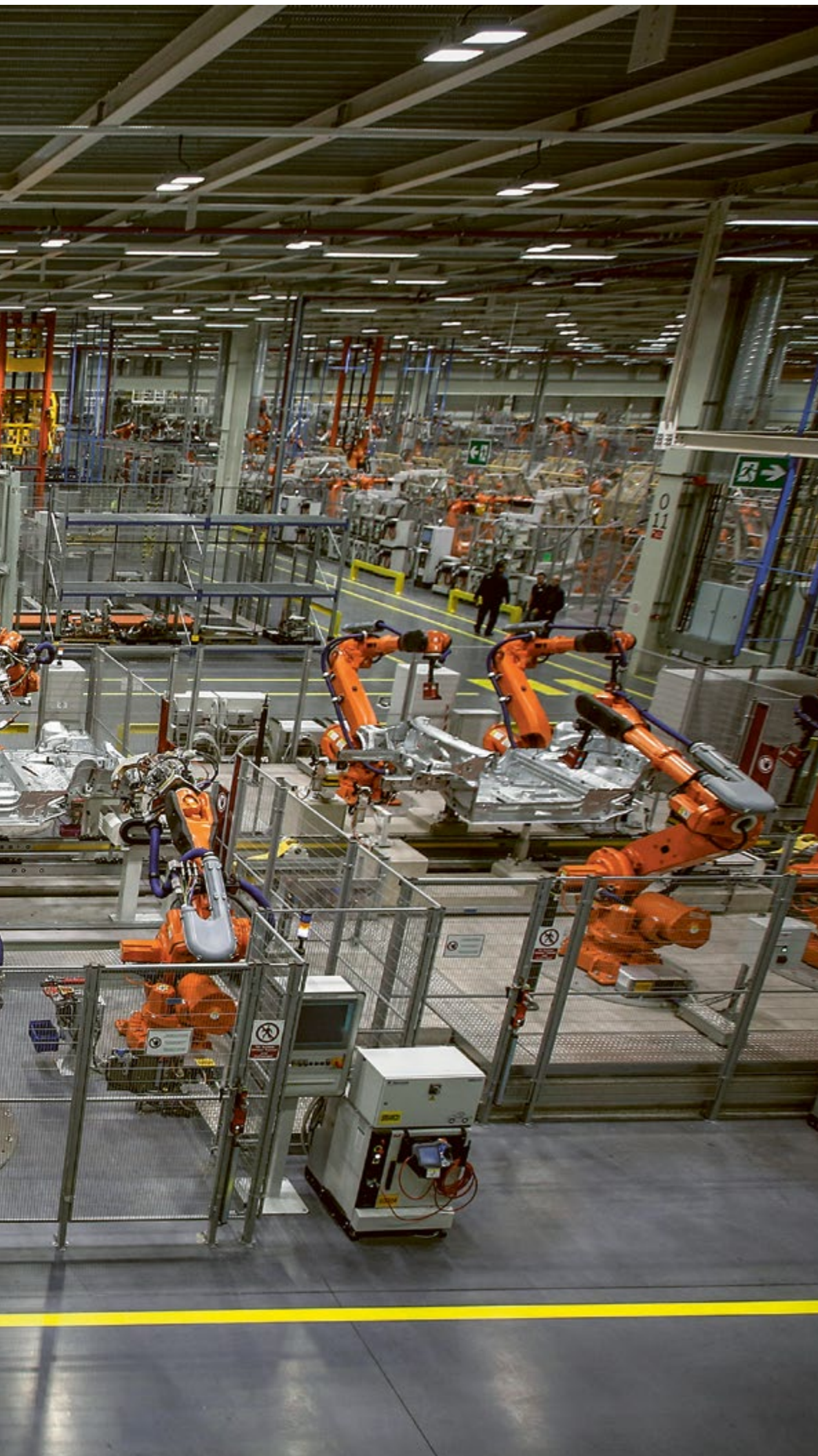
	Total			Professuren			Dozierende			Assistierende			Administration & Technik		
	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.	Alle	♀	Ausl.
Total	4'610	51%	37%	509	23%	51%	241	35%	39%	2'091	50%	48%	1'769	61%	19%
Theologische Fakultät	60	60%	43%	14	36%	57%	8	50%	38%	32	69%	47%	6	83%	0%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	190	49%	24%	41	24%	24%	12	33%	42%	109	51%	26%	28	86%	11%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	246	45%	33%	43	14%	74%	18	28%	33%	152	49%	25%	33	76%	12%
Medizinische Fakultät	1'387	55%	38%	151	17%	44%	77	40%	39%	522	51%	57%	637	69%	21%
Vetsuisse-Fakultät Bern	431	66%	35%	41	37%	56%	9	33%	33%	207	66%	52%	174	75%	10%
Philosophisch-historische Fakultät	388	55%	43%	70	46%	66%	29	45%	45%	241	58%	40%	48	63%	19%
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	220	56%	34%	25	32%	60%	31	35%	35%	136	64%	32%	28	61%	14%
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	1'091	33%	48%	122	12%	48%	36	11%	53%	649	36%	59%	284	39%	21%
Zentralbereich	597	57%	18%	2	100%	0%	21	43%	24%	43	79%	16%	531	56%	18%

Entwicklung der Vollzeitstellen nach Personalgruppe und Geschlecht

Anzahl Vollzeitstellen									Differenz	
		2015	2016		2017		2018		2015–2018	
Total	Alle	4'108	4'191	+2%	4'499	+7%	4'610	+2%	+502	+12%
	Männer	49%	50%		50%		49%			
	Frauen	51%	50%		50%		51%			
Professuren	Alle	466	484	+4%	508	+5%	509	0%	+43	+9%
	Männer	78%	78%		77%		77%			
	Frauen	22%	22%		23%		23%			
Dozierende	Alle	233	241	+3%	238	–1%	241	+1%	+8	+3%
	Männer	68%	67%		66%		65%			
	Frauen	32%	33%		34%		35%			
Assistierende	Alle	1'684	1'690	0%	1'983	+17%	2'091	+5%	+407	+24%
	Männer	50%	51%		51%		50%			
	Frauen	50%	49%		49%		50%			
Administration & Technik	Alle	1'725	1'776	+3%	1'770	0%	1'769	0%	+44	+3%
	Männer	38%	39%		39%		39%			
	Frauen	62%	61%		61%		61%			

Weitere Statistiken sind verfügbar unter: www.statistik.unibe.ch





Jahresrechnung

Inhalt nächste Seiten:

50
Jahresrechnung

54
Anhang

70
Bericht der Revisionsstelle

Zukunft gestalten

Vollbeschäftigung und Digitalisierung, Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit: Geht das zusammen?

Berner Arbeitspsychologen untersuchen, wie Berufstätige in Umbruchszeiten ihre Karriere gestalten und ihre Gesundheit erhalten können. Das Projekt «Zeit als neuer Wohlstand» am Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE) erforscht, wie die Reduktion der Erwerbsarbeitszeit nachhaltige Konsummuster fördern kann. Berner Politologinnen und Volkswirtschaftler untersuchen, wie die Energiewende und die Transformation zu einer grünen Wirtschaft gelingen können. Die Forschungsstelle Digitale Nachhaltigkeit untersucht, wie die Digitalisierung zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Jahresrechnung¹ 2018 Universität Bern

Für die Rechnungslegung wendet die Universität Bern den Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER an. Das oberste Prinzip von Swiss GAAP FER besteht darin, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln («True and Fair View»).

Bilanz

Beträge in TCHF (= tausend Franken)	Ziffer im Anhang	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Umlaufvermögen		486'850	437'721	49'129	11.2%
Flüssige Mittel	1	15'689	16'044	-355	-2.2%
Kontokorrente Finanzverwaltung	2	359'435	315'818	43'617	13.8%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3	25'541	27'391	-1'850	-6.8%
Sonstige kurzfristige Forderungen	4	13'251	10'638	2'613	24.6%
Kurzfristige Finanzanlagen	5	13'246	11'455	1'791	15.6%
Vorräte und angefangene Arbeiten	6	5'888	5'365	523	9.7%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	7	53'802	51'012	2'790	5.5%
Anlagevermögen		142'477	158'329	-15'853	-10.0%
Finanzanlagen	8	74'137	90'289	-16'153	-17.9%
Sachanlagen	9	49'690	47'274	2'416	5.1%
Immaterielle Anlagen	10	18'650	20'766	-2'116	-10.2%
Total Aktiven		629'327	596'051	33'276	5.6%
Kurzfristiges Fremdkapital		185'519	189'718	-4'199	-2.2%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11	22'997	20'158	2'839	14.1%
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	12	3'486	1'971	1'515	76.8%
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	13	426	340	86	25.4%
Verpflichtungen Drittmittel	14	137'378	140'788	-3'410	-2.4%
Kurzfristige Rückstellungen	15	13'759	19'138	-5'378	-28.1%
Passive Rechnungsabgrenzungen	16	7'472	7'323	149	2.0%
Langfristiges Fremdkapital		122'390	125'428	-3'038	-2.4%
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	17	1'750	1'634	116	7.1%
Langfristige Rückstellungen	15	31'440	32'694	-1'254	-3.8%
Vorsorgeverpflichtungen	18	89'200	91'100	-1'900	-2.1%
Eigenkapital		321'417	280'904	40'513	14.4%
Total Passiven		629'327	596'051	33'276	5.6%
Kumulierte Ergebnisse		280'904	229'379	51'525	22.5%
Jahresergebnis		40'513	51'525	-11'012	-21.4%

¹ Allfällige Abweichungen in den nachfolgenden Tabellen sind durch Rundungen bedingt.

Erfolgsrechnung

Beträge in TCHF (= tausend Franken)	Ziffer im Anhang	2018	2017	Veränderung	
Beitrag Kanton Bern gemäss Leistungsvereinbarung		316'675	314'170	2'505	0.8%
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz (UFG)		97'404	98'505	-1'101	-1.1%
Beiträge aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV)		113'376	107'789	5'587	5.2%
Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand	19	527'455	520'465	6'991	1.3%
Projektbeiträge Schweizerischer Nationalfonds		99'766	103'847	-4'081	-3.9%
Projektbeiträge von internationalen Organisationen		27'976	27'984	-8	0.0%
Übrige Projektbeiträge		63'974	55'163	8'811	16.0%
Projektzusprachen Drittmittel	20	191'716	186'994	4'722	2.5%
Studiengebühren		18'222	18'357	-135	-0.7%
Erträge aus ständigen Dienstleistungen		72'494	71'215	1'279	1.8%
Sonstiger Ertrag		72'619	74'178	-1'559	-2.1%
Erlösminderungen		-633	-707	74	-10.4%
Übrige Erträge	21	162'702	163'043	-341	-0.2%
Total betrieblicher Ertrag		881'874	870'502	11'371	1.3%
Gehälter		467'646	456'741	10'905	2.4%
Sozialversicherungsbeiträge		85'400	81'798	3'602	4.4%
Übriger Personalaufwand		5'141	6'754	-1'614	-23.9%
Personalaufwand	22	558'186	545'293	12'893	2.4%
Anschaffung von Geräten		15'099	13'752	1'347	9.8%
Raum- und Liegenschaftsaufwand		22'761	21'831	930	4.3%
Übriger Aufwand		94'031	98'252	-4'222	-4.3%
Sach- und übriger Betriebsaufwand	23	131'890	133'835	-1'945	-1.5%
Beiträge für Lehre und Forschung der klinischen Medizin		110'792	109'013	1'779	1.6%
Beiträge an Dritte		24'003	20'139	3'864	19.2%
Beiträge	24	134'795	129'152	5'643	4.4%
Abschreibungen Sachanlagen	9	11'004	10'592	411	3.9%
Abschreibungen immaterielle Anlagen	10	3'378	3'064	314	10.2%
Total betrieblicher Aufwand		839'253	821'936	17'317	2.1%
Finanzertrag		1'743	4'333	-2'589	-59.8%
Finanzaufwand		3'851	1'374	2'478	180.3%
Finanzergebnis	25	-2'108	2'959	-5'067	-171.2%
Jahresergebnis		40'513	51'525	-11'012	-21.4%

Geldflussrechnung

Beträge in TCHF		2018	2017
Betriebliche Tätigkeit			
+/-	Gewinn / Verlust	40'513	51'525
+/-	Anteilige Verluste / Gewinne aus Anwendung Equity	306	101
+/-	Abschreibungen / Zuschreibungen Anlagevermögen	14'423	13'304
+/-	Wertbeeinträchtigungen / Wegfall Wertbeeinträchtigung	784	160
+/-	Veränderung der Vorsorgeverpflichtung im Personalaufwand	-1'900	-2'900
+/-	Zunahme / Abnahme von fondsunwirksamen Rückstellungen	-1'254	302
+/-	Sonstige fondsunwirksame Aufwände / Erträge	3'547	-844
+/-	Verlust / Gewinn aus Abgängen des Anlagevermögens		
+/-	Abnahme / Zunahme Forderungen	1'217	-3'138
+/-	Abnahme / Zunahme Vorräte und angefangene Arbeiten	-523	1'009
+/-	Abnahme / Zunahme übrige kf Forderungen und aktive Rechnungsabgrenzungen	-5'371	22'339
+/-	Zunahme / Abnahme Kreditoren	2'839	2'435
+/-	Zunahme / Abnahme übrige kf Verbindlichkeiten und passiven Rechnungsabgrenzungen	-3'714	-1'166
+/-	Zunahme / Abnahme Verpflichtungen Drittmittel	-3'410	5'529
+/-	Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit	47'457	88'655
Investitionstätigkeit			
-	Auszahlungen Kauf Sachanlagen	-12'949	-10'479
-	Auszahlungen Kauf kurz- und langfristige Finanzanlagen	-13'209	-5'743
+	Einzahlungen Verkauf kurz- und langfristige Finanzanlagen	24'319	17'944
-	Auszahlungen Kauf immaterielle Anlagen	-2'559	-3'788
	Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-4'397	-2'066
Finanzierungstätigkeit			
+/-	Aufnahme / Rückzahlung kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	86	-7
+/-	Aufnahme / Rückzahlung langfristige Finanzverbindlichkeiten	116	378
	Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	202	371
Total Geldflussrechnung		43'262	86'960
Fonds Netto-flüssige Mittel zu Beginn der Berichtsperiode		331'862	244'902
Fonds Netto-flüssige Mittel am Ende der Berichtsperiode		375'123	331'862
Veränderung Fonds Netto-flüssige Mittel		43'262	86'960

Der Fonds «Netto-flüssige Mittel» setzt sich wie folgt zusammen:

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017
Kasse	166	132
Post	6'703	3'749
Bank	8'820	12'163
Kontokorrent Finanzverwaltung Grundmittel	113'394	76'273
Kontokorrent Finanzverwaltung Drittmittel	246'041	239'545
Total	375'123	331'862

Eigenkapitalnachweis per 31. 12. 2018

Beträge in TCHF	Grundmittel	Drittmittel	Fonds	Total Eigenkapital
Eigenkapital 31.12.2016	15'751	162'960	50'668	229'379
Jahresergebnis (Gewinn + / Verlust -)	28'372	16'683	6'471	51'525
Eigenkapital 31.12.2017	44'123	179'643	57'139	280'904
Jahresergebnis (Gewinn + / Verlust -)	20'290	23'677	-3'454	40'513
Eigenkapital 31.12.2018	64'413	203'319	53'685	321'417

Das Eigenkapital der Universität Bern wird in die drei Finanzierungsquellen «Grundmittel», «Drittmittel» und «Fonds» unterteilt.

Das Eigenkapital «Grundmittel» enthält den Bestand der vom Kanton und von der öffentlichen Hand getätigten Investitionen in Lehre, Forschung und Dienstleistung. Ebenfalls zu den Grundmitteln werden die Erträge aus den Studiengebühren und ein Teil des sonstigen Ertrags gezählt.

Das Eigenkapital «Drittmittel» enthält den Bestand der nichtgebundenen Drittkredite. Bei diesen Drittkrediten (ständige Dienstleistungen, Aufträge, Gutachten, Spenden, Honorare, Finanzerträge) besteht keine Forderung des Geldgebers, die Mittel für ein bestimmtes Projekt einzusetzen. Die Mittel stehen namentlich für allgemeine Forschungsprojekte, Weiterbildungsangebote und das Aufrechterhalten der ständigen Dienstleistungen zur Verfügung.

Das Eigenkapital «Fonds» enthält den Bestand der Legate und unselbständigen Stiftungen, die der Universität Bern für einen bestimmten Verwendungszweck übertragen wurden.

Die Universität Bern kann keine Gewinne ausschütten. Das Jahresergebnis 2018 wird deshalb nach Genehmigung der Jahresrechnung durch den Regierungsrat des Kantons Bern dem Eigenkapital zugewiesen.

Anhang

Rechnungslegungsgrundsätze

Allgemeines

Die vorliegende Jahresrechnung wurde nach dem Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER (Anwendung aller FER-Standards) erstellt. Sie vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität Bern. Der Abschluss des Geschäftsjahres erfolgt auf den 31. Dezember.

Die Jahresrechnung wurde von der Universitätsleitung am 19. März 2019 abgenommen und am 16. April 2019 dem Senat zur Kenntnis gebracht. Die Jahresrechnung unterliegt der Genehmigung durch den Regierungsrat des Kantons Bern und wird anschliessend dem Grossen Rat in der September-Session zur Kenntnis gebracht.

Konsolidierungsgrundsätze

Die Universität Bern hält Beteiligungen an Gesellschaften mit einem Stimmrechtsanteil von über 50% und ist deshalb nach Swiss GAAP FER 30 verpflichtet, einen Konzernabschluss zu erstellen. Die gehaltenen Beteiligungen sind jedoch in ihrer Gesamtsumme nicht bedeutend, weshalb auf einen konsolidierten Abschluss verzichtet wird. Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt im Einzelabschluss nach der Equity-Methode. Die bestehenden Beteiligungen sind unter den Finanzanlagen aufgeführt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung der Aktiven und Verbindlichkeiten. Das Bewertungskonzept basiert auf historischen Werten. Die Aktiven werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die Verbindlichkeiten zu Nominalwerten bewertet. Die Grundsätze für die wichtigsten Positionen der Jahresrechnung sind nachfolgend erläutert:

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel umfassen Kassenbestände, Post- und Bankguthaben sowie Festgelder. Sie sind zum Nominalwert bewertet.

Kontokorrente Finanzverwaltung

Die Kontokorrente Finanzverwaltung sind zum Nominalwert bewertet und werden als flüssige Mittel betrachtet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige kurzfristige Forderungen

Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert unter Abzug allfälliger Wertbeeinträchtigungen. Für offensichtlich gefährdete Forderungen wird eine Wertberichtigung gemäss individueller Risikolage erfasst. Nicht eindeutig quantifizierbare Bonitäts- und Verlustrisiken werden mittels Pauschalwertberichtigung abgedeckt. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung bemisst sich aus dem Durchschnitt der in den letzten zwei Rechnungsperioden effektiv ausgebuchten Forderungen.

Kurzfristige Finanzanlagen

Kurzfristige Finanzanlagen sind Finanzanlagen mit einer Laufzeit von 90 Tagen bis zu 1 Jahr, bei denen die Absicht des kurzfristigen Haltens besteht. Kurzfristige Finanzanlagen mit Kurswert sind zum aktuellen Wert bewertet. Kurzfristige Finanzanlagen ohne Kurswert sind höchstens zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet. Es gilt die Einzelbewertung. Kursgewinne und Kursverluste sowie Wertberichtigungen werden im Periodenergebnis erfasst.

Vorräte und angefangene Arbeiten

Die Vorräte umfassen das Verbrauchsmaterial. Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder – falls dieser tiefer ist – zum Netto-Marktwert. Angefangene Arbeiten sind noch nicht fakturierte Dienstleistungen. Sie fallen nur bei Organisationseinheiten mit ständigen Dienstleistungen an, wie etwa bei den Zahnmedizinischen Kliniken oder dem Tierspital. Die Ermittlung der Herstellungskosten der angefangenen Arbeiten erfolgt auf Basis von Auswertungen aus den entsprechenden Patienteninformationssystemen.

Aktive Rechnungsabgrenzung

Aktive Rechnungsabgrenzungen dienen der periodengerechten Erfassung von Aufwendungen und Erträgen. Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert.

Finanzanlagen

Finanzanlagen umfassen Finanzinstrumente wie Wertschriften, Darlehen und Beteiligungen. Finanzanlagen mit Kurswert sind zum aktuellen Wert bewertet. Finanzanlagen ohne Kurswert werden zu Anschaffungskosten unter Abzug allfälliger Wertberichtigungen bewertet. Beteiligungen über 20% werden mit der Equity-Methode bewertet.

Sachanlagen

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der kumulierten Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen erfolgen linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer der Sachanlage. Die Nutzungsdauer der Sachanlagen wird wie folgt festgelegt:

Anlageklasse	Nutzungsdauer
Grundstücke und Bauten	Grundstücke: unbeschränkt Bauten: 30 – 50 Jahre
Maschinen, Mobilien, Geräte	2 – 10 Jahre
Fahrzeuge	5 Jahre
Spezialfahrzeuge	10 Jahre
Informatik	2 – 5 Jahre

Beiträge an bauliche Investitionen gemäss Art. 55, Abs. 1 HFKG² werden als separate Minus-Position unter den Sachanlagen erfasst. Die Auflösung erfolgt über die gleiche Nutzungsdauer wie die mittels Bundessubvention finanzierten Investitionen.

Immaterielle Anlagen

Als erworbene immaterielle Anlagen gelten erworbene Softwarelösungen, universitätsspezifische, von einem externen Anbieter entwickelte Softwareapplikationen in Arbeit, Investitionsbeiträge an Kantone und private Institutionen, Patente und Lizenzen sowie Darlehen an Professorinnen und Professoren für den Einkauf in die Pensionskasse. Software wird linear über einen Zeitraum von fünf Jahren abgeschrieben. Beiträge für Professorinnen und Professoren an die Bernische Pensionskasse (Professorenbeiträge an BPK) werden degressiv mit 4%³ oder 5%⁴ abgeschrieben. Immaterielle Anlagen werden am Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Gegebenenfalls werden zusätzliche Wertberichtigungen zulasten des Periodenergebnisses vorgenommen.

Wertbeeinträchtigung von Aktiven (Impairment)

Vermögenswerte werden auf jeden Bilanzstichtag daraufhin geprüft, ob Anzeichen dafür bestehen, dass ihr Buchwert nicht mehr erzielbar sein könnte. Übersteigt der Buchwert eines Aktivums den erzielbaren Wert (Nutzwert oder Netto-Marktwert), erfolgt eine erfolgswirksame Wertanpassung (Impairment / ausserplanmässige Abschreibung).

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind kurzfristige Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit am Bilanzstichtag von bis zu einem Jahr, die aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit resultieren.

Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten mit einer Fälligkeit von bis zu einem Jahr, die nicht direkt mit der Erbringung von Leistungen in Zusammenhang stehen. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Übrige kurzfristige Finanzverbindlichkeiten

Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten sind monetäre Schulden, die aus Finanzierungstätigkeiten entstehen. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Verpflichtung Drittmittel

Verpflichtungen Drittmittel sind Schulden gegenüber Drittkreditgebern. Sie entsprechen den offenen Verpflichtungen der Universität Bern gegenüber Drittkreditgebern per Bilanzstichtag. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Kurzfristige und langfristige Rückstellungen

Rückstellungen mit einer Fälligkeit von weniger als 12 Monaten werden im kurzfristigen Fremdkapital, Rückstellungen mit einer Fälligkeit von mehr als 12 Monaten im langfristigen Fremdkapital ausgewiesen.

Eine Rückstellung ist eine auf einem Ereignis in der Vergangenheit begründete wahrscheinliche Verpflichtung, deren Höhe und / oder Fälligkeit ungewiss, aber schätzbar ist. Das verpflichtende Ereignis muss vor dem Bilanzstichtag stattgefunden haben. Es kann auf einer ausdrücklich rechtlichen oder einer faktischen Verpflichtung basieren. Gleitzeit- und Feriensaldi der

² Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz, HFKG), Stand 1. Januar 2018

³ Art. 7, Abs. 1 des Dekrets vom 19. November 1997 über die Grundsätze der Gehaltsordnung und weiterer Leistungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität (UniD), aufgehoben am 1.9.1998

⁴ Art. 66, Abs. 4 der Verordnung vom 12. Dezember 2012 über die Universität (UniV)

Mitarbeitenden sowie Sonder- und Überbrückungsrenten werden als Rückstellungen behandelt. Die Bildung der Rückstellung erfolgt durch Belastung der entsprechenden Aufwand- oder Erlösminderungsposition. Die Verminderung bzw. Auflösung von Rückstellungen erfolgt in demselben Bereich der Erfolgsrechnung wie die Bildung der Rückstellung. Die Veränderungen der Rückstellungen sind im Rückstellungsspiegel aufgelistet.

Passive Rechnungsabgrenzung

Passive Rechnungsabgrenzungen dienen der periodengerechten Erfassung von Aufwendungen und Erträgen. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

Langfristige Finanzverbindlichkeiten

Langfristige Finanzverbindlichkeiten sind monetäre Schulden mit einer Fälligkeit von über 12 Monaten, die aus Finanzierungstätigkeiten entstehen. Sie werden zu Nominalwerten bilanziert.

Personalvorsorgeleistungen

Die Universität Bern ist der Bernischen Pensionskasse (BPK), der Bernischen Lehrerversicherungskasse (BLVK), der Pensionskasse der Assistenz- und Oberärzte (VSAO) und den SSO-Stiftungen der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO) angeschlossen. Wirtschaftliche Auswirkungen von Vorsorgeplänen auf die Universität werden auf den Bilanzstichtag berechnet. Die Aktivierung eines wirtschaftlichen Nutzens erfolgt nur, wenn eine positive Auswirkung auf den künftigen Geldfluss erwartet wird (etwa Beitragssenkungen). Wirtschaftliche Verpflichtungen (etwa Beiträge an die Sanierung einer Unterdeckung) werden gemäss den Bestimmungen zu den Rückstellungen passiviert.

Ertragssteuern

Die Universität Bern ist von den direkten Steuern befreit.

Transaktionen mit nahestehenden Personen

Als nahestehende Person (natürliche oder juristische) wird betrachtet, wer direkt oder indirekt einen bedeutenden Einfluss auf finanzielle oder operative Entscheidungen der Universität Bern ausüben kann. Organisationen, welche ihrerseits direkt oder indirekt von nahestehenden Personen beherrscht werden, gelten ebenfalls als nahestehend.

Alle wesentlichen Transaktionen sowie daraus resultierende Guthaben oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen werden in der Jahresrechnung offengelegt.

Positionen in Fremdwährungen

Aktiven und Passiven in Fremdwährungen werden am Bilanzstichtag in Schweizer Franken (CHF) umgerechnet. Dabei wird der auf dem Bankauszug angegebene Umrechnungskurs angewendet. Ist auf dem Bankauszug kein Umrechnungskurs angegeben, kommt der Durchschnittskurs der Abrechnungsperiode der Interbank Rate (oanda.com) zum Tragen.

Anmerkungen zur Jahresrechnung

1 Flüssige Mittel

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Kasse	166	132	35	26.3%
Post	6'703	3'749	2'954	78.8%
Bank	8'820	12'163	-3'343	-27.5%
Flüssige Mittel	15'689	16'044	-355	-2.2%

Der Bestand der flüssigen Mittel hat sich um TCHF 355 vermindert.

2 Kontokorrente Finanzverwaltung

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Kontokorrent Finanzverwaltung Grundmittel	113'394	76'273	37'121	48.7%
Kontokorrent Finanzverwaltung Drittmittel	246'041	239'545	6'496	2.7%
Kontokorrente Finanzverwaltung	359'435	315'818	43'617	13.8%

Der Kanton Bern organisiert das Cash-Management der Universität Bern. Die Kontokorrente Finanzverwaltung entsprechen den flüssigen Mitteln, die der Kanton Bern für die Universität Bern verwaltet.

3 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Forderungen aus Leistungen gegenüber Dritten	26'245	28'061	-1'816	-6.5%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahestehenden Organisationen	1	48	-47	-98.7%
Delkrede	-705	-718	13	-1.9%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	25'541	27'391	-1'850	-6.8%

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben um TCHF 1'850 abgenommen. Andererseits hat der Bestand der angefangenen Arbeiten (vgl. 6 «Vorräte und angefangene Arbeiten») zugenommen.

4 Sonstige kurzfristige Forderungen

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Temporäre Bargeldvorschüsse	177	255	-77	-30.4%
Guthaben Verrechnungssteuer	919	674	245	36.4%
Forderungen Schalterkasse		74	-74	-100.0%
Forderungen Drittmittel Fremdkapital	12'098	9'613	2'485	25.9%
Mietkautionen	25	23	2	8.8%
Kurzfristige Darlehen	32		32	100.0%
Sonstige kurzfristige Forderungen	13'251	10'638	2'613	24.6%

Die sonstigen kurzfristigen Forderungen haben um TCHF 2'613 zugenommen. Die Veränderung ist vor allem auf die Zunahme von Forschungsprojekten mit Forderungen gegenüber dem Geldgeber zurückzuführen.

5 Kurzfristige Finanzanlagen

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Verzinsliche Anlagen (Obligationen)	13'246	11'455	1'791	15.6%
Kurzfristige Finanzanlagen	13'246	11'455	1'791	15.6%

Der Bestand der kurzfristigen Finanzanlagen hat sich um TCHF 1'791 erhöht.

6 Vorräte und angefangene Arbeiten

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Vorräte	3'113	3'015	98	3.2%
Angefangene Arbeiten	2'775	2'350	425	18.1%
Vorräte und angefangene Arbeiten	5'888	5'365	523	9.7%

Die Vorräte und angefangenen Arbeiten haben sich um TCHF 523 erhöht.

7 Aktive Rechnungsabgrenzungen

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Marchzinsen	309	380	-71	-18.7%
Beiträge aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV)	48'300	46'000	2'300	5.0%
Zeitschriftenabonnemente	4'811	4'632	179	3.9%
Übrige transitorische Aktiven	382		382	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	53'802	51'012	2'790	5.5%

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen haben gegenüber dem Vorjahr um TCHF 2'790 zugenommen. Ein wesentlicher Teil dieser Zunahme kommt von der aktiven Rechnungsabgrenzung der IUV-Beiträge für ausserkantonale Studierende. Diese haben um TCHF 2'300 zugenommen (vgl. 19 «Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand»).

8 Finanzanlagen

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Aktien und Anteilscheine	12'795	15'530	-2'735	-17.6%
Verzinsliche Anlagen, überjährige Festgelder (Fonds)	5'922	5'746	176	3.1%
Verzinsliche Anlagen nominal (Obligationen)	52'725	66'262	-13'537	-20.4%
Darlehen an Dritte	1'231	1'000	231	23.1%
Beteiligungen an privaten Unternehmungen	1'464	1'752	-288	-16.4%
Finanzanlagen	74'137	90'289	-16'153	-17.9%

Bei den Obligationen wurde die Liquidität mangels geeigneter Anlagemöglichkeiten zugunsten des Kontokorrents Finanzverwaltung Drittmittel abgeführt (vgl. 2 «Kontokorrente Finanzverwaltung»).

Nachstehend sind die Beteiligungen mit einer Beteiligungsquote von mehr als 5% namentlich aufgeführt:

Beteiligung	Domizil	Beteiligungsquote		Gesellschaftskapital in TCHF		Equity-Wert in TCHF	
		31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
Center of Continuing Dental Education (CCDE)	Bern	75%	75%	100	100	62	78
Unitetra AG	Zürich	33%	33%	300	300	145	143
be-advanced AG (vormals InnoBE AG)	Bern	21%	21%	240	240	63	51
sitem-insel AG	Bern	16%	16%	9'591	9'591	1'082	1'386
SLSP AG	Zürich	8%	8%	520	520	40	40
Diverse		≤ 5%	≤ 5%	n.a.	n.a.	72	53
Total						1'464	1'752

9 Sachanlagen

Beträge in TCHF	Grundstücke und Bauten	Maschinen, Mobilien, Geräte, Fahrzeuge	Informatik (Hardware)	Bundes- subventionen	Total Sachanlagen
Nettobuchwert 31.12.2016	58	47'872	3'662	-5'217	46'375
Anschaffungs- / Herstellungskosten					
Stand 31.12.2016	87	123'488	14'350	-9'647	128'278
Zugänge	972	10'255	2'143	-295	13'076
Differenz auf verfügbaren Bundessubventionen				609	609
Abgänge		-4'631	-660	216	-5'075
Reklassifikationen		-151	151		
Stand 31.12.2017	1'059	128'962	15'984	-9'116	136'889
Kumulierte Wertberichtigungen					
Stand 31.12.2016	-28	-75'616	-10'688	4'430	-81'903
Planmässige Abschreibungen	-3	-9'161	-1'340	774	-9'730
Ausserplanmässige Abschreibungen		-2	-48	240	190
Abgänge		1'850	509	-531	1'828
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2017	-31	-82'929	-11'567	4'913	-89'616
Nettobuchwert 31.12.2017	1'028	46'032	4'417	-4'203	47'274
Nettobuchwert 31.12.2017	1'028	46'032	4'417	-4'203	47'274
Anschaffungs- / Herstellungskosten					
Stand 31.12.2017	1'059	128'962	15'984	-9'116	136'888
Zugänge		10'757	2'216	-370	12'603
Differenz auf verfügbaren Bundessubventionen					
Abgänge		-3'553	-2'452		-6'006
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2018	1'059	136'166	15'748	-9'486	143'486
Kumulierte Wertberichtigungen					
Stand 31.12.2017	-31	-82'929	-11'567	4'913	-89'614
Planmässige Abschreibungen	-22	-9'251	-1'503	841	-9'935
Ausserplanmässige Abschreibungen		-228			-228
Abgänge		3'529	2'452		5'982
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2018	-53	-88'879	-10'617	5'754	-93'796
Nettobuchwert 31.12.2018	1'006	47'287	5'130	-3'732	49'690

Im Berichtsjahr lagen die Investitionen leicht höher als die Abschreibungen, was die Zunahme der Sachanlagen von rund 2'416 TCHF erklärt.

10 Immaterielle Anlagen

Beträge in TCHF	Software	Immaterielle Anlagen in Arbeit (Software)	Übrige immaterielle Anlagen	Professorenbeitrag an BPK	Total immaterielle Anlagen
Nettobuchwert 31.12.2016	9'400	2'149	34	9'281	20'864
Anschaffungs- / Herstellungskosten					
Stand 31.12.2016	17'946	2'204	59	16'485	36'694
Zugänge	951	2'161		702	3'814
Differenz auf verfügbaren Bundessubventionen					
Abgänge	-665	-55		-134	-855
Reklassifikationen	2'358	-2'358			
Stand 31.12.2017	20'589	1'951	59	17'053	39'652
Kumulierte Wertberichtigungen					
Stand 31.12.2016	-8'546	-55	-24	-7'205	-15'830
Planmässige Abschreibungen	-3'007		-12	-795	-3'814
Ausserplanmässige Abschreibungen	-84			-27	-111
Abgänge	677	55		134	867
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2017	-10'959		-36	-7'892	-18'888
Nettobuchwert 31.12.2017	9'631	1'951	22	9'161	20'766
Nettobuchwert 31.12.2017	9'631	1'951	22	9'161	20'766
Anschaffungs- / Herstellungskosten					
Stand 31.12.2017	20'589	1'952	59	17'053	39'653
Zugänge	2'706	136		960	3'802
Differenz auf verfügbaren Bundessubventionen					
Abgänge	-1'981	-1'243		-1'664	-4'888
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2018	21'314	844	59	16'349	38'566
Kumulierte Wertberichtigungen					
Stand 31.12.2017	-10'958		-36	-7'892	-18'887
Planmässige Abschreibungen	-3'341		-12	-775	-4'127
Ausserplanmässige Abschreibungen	-25			-522	-547
Abgänge	1'981			1'664	3'645
Reklassifikationen					
Stand 31.12.2018	-12'343		-48	-7'525	-19'916
Nettobuchwert 31.12.2018	8'971	844	11	8'824	18'650

Im Jahr 2018 wurden weniger immaterielle Anlagen beschafft als im Vorjahr, was den Rückgang um rund TCHF 2'116 erklärt.

11 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	21'631	18'504	3'127	16.9%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahestehenden Organisationen (manuell)	126	129	-3	-2.4%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (manuell)	1'240	1'525	-285	-18.7%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	22'997	20'158	2'839	14.1%

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt TCHF 2'839 erhöht. Diese Erhöhung ist auf die Einführung des elektronischen Kreditorenworkflows und der damit verbundenen zentralen Erfassung der Lieferantenrechnungen zurückzuführen.

12 Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Anzahlungen von Kunden	1'173	454	719	158.4%
Kontokorrent MWST-Kreditor	819	849	-30	-3.6%
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	1'494	668	826	123.6%
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	3'486	1'971	1'515	76.8%

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Vorjahr um TCHF 1'515 erhöht. Die Erhöhung bei den «Anzahlungen von Kunden» von TCHF 719 ist im Wesentlichen auf eine Abrechnung zurückzuführen, die erst im Jahre 2019 vorgenommen werden konnte.

13 Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Depotgelder	163	153	10	6.6%
Übrige kurzfristige Schulden gegenüber Dritten	263	187	76	40.8%
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	426	340	86	25.4%

Die kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Vorjahr um TCHF 86 erhöht.

14 Verpflichtungen Drittmittel

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Verpflichtungen Drittmittel	137'378	140'788	-3'410	-2.4%

Die offenen Verpflichtungen der Universität Bern gegenüber Drittkreditgebern per Bilanzstichtag haben sich gegenüber dem Vorjahr um TCHF 3'410 vermindert (vgl. 20 «Projektzusprachen Drittmittel, Projektbeiträge Schweizerischer Nationalfonds»).

15 Rückstellungen

Beträge in TCHF	Rückstellungen Personal	Übrige Rückstellungen	Total
Stand 31.12.2016	32'612	20'509	53'121
Davon kurzfristige Rückstellungen	20'411	318	20'729
Bildung (inkl. Erhöhung)	2'361	2'027	4'388
Auflösung	-5'433		-5'433
Verwendung	-40	-204	-244
Stand 31.12.2017	29'499	22'333	51'832
Davon kurzfristige Rückstellungen	18'818	318	19'135
Bildung (inkl. Erhöhung)	13'584	145	13'584
Auflösung	-2'140		-2'140
Verwendung	-18'017	-204	-18'221
Stand 31.12.2018	22'926	22'274	45'200
Davon kurzfristige Rückstellungen	12'787	973	13'759

In den Rückstellungen Personal sind die Rückstellungen für Gleitzeitguthaben, Ferien, Treueprämien und Langzeitkonti enthalten. Als kurzfristige Rückstellungen gelten Rückstellungen für Gleitzeit, Ferien und im Folgejahr fällige Treueprämien. Aufgrund der Einführung eines Zeitmanagement-Tools wurde der Stichtag für die Erhebung der Rückstellungen Personal vom 31. Oktober auf den 31. Dezember verschoben. Es hat sich gezeigt, dass in den Monaten November und Dezember noch ein erheblicher Teil an Ferientagen bezogen wurden. Deshalb haben die Rückstellungen Personal um insgesamt TCHF 6'573 abgenommen. Darin enthalten ist ebenfalls die Auflösung von TCHF 2'140 für Sonderrenten und Abgangsentschädigungen⁵. Die Darstellung der Veränderung der kurzfristigen Zeitguthaben wurde in diesem Jahr angepasst.

16 Passive Rechnungsabgrenzungen

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Immatrikulationsgebühren	7'372	6'900	473	6.8%
Übrige transitorische Passiven	100	423	-323	-76.4%
Passive Rechnungsabgrenzungen	7'472	7'323	149	2.0%

Die passiven Rechnungsabgrenzungen haben sich gegenüber dem Vorjahr unwesentlich verändert.

17 Langfristige Finanzverbindlichkeiten

Beträge in TCHF	31.12.2018	31.12.2017	Veränderung	
Langfristige Darlehen (ProfessorInnendarlehen an BPK)	1'393	1'277	116	9.1%
Übrige Langfristige Finanzverbindlichkeiten	357	357		0.0%
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	1'750	1'634	116	7.1%

Die langfristigen Darlehen (Professorendarlehen an BPK) haben sich gegenüber dem Vorjahr unwesentlich verändert.

⁵ Art. 33 des Personalgesetzes (PG)

18 Vorsorgeverpflichtungen

Beträge in TCHF	Überdeckung (+)/ Unterdeckung (-) Vorsorgeeinrichtung	Wirtschaftlicher Anteil Universität Bern		Erfolgs- wirksame Veränderung	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Aufwand Pensionskassen im betrieblichen Aufwand	
		2018	2017	2018	2018	2018	2017
Vorsorgepläne ohne Über- / Unterdeckungen							
Vorsorgepläne mit Überdeckungen	5'578				249	249	290
Vorsorgepläne mit Unterdeckungen	-69'436	-89'200	-91'100	-1'900	-220	43'705	42'037
Vorsorgepläne ohne eigene Aktiven							
Total	-63'858	-89'200	-91'100	-1'900	29	43'954	42'327

Der überwiegende Anteil der Mitarbeitenden der Universität Bern (5'482 Versicherte) ist bei der Bernischen Pensionskasse (BPK) versichert. Daneben bestehen Vorsorgeverhältnisse mit der VSAO Pensionskasse der Assistenz- und Oberärzte (79 Versicherte), der BLVK Berner Lehrerversicherungskasse (64 Versicherte) und der SSO Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft (3 Versicherte).

Die BPK weist per 31.12.2018 einen Deckungsgrad von 91,5% aus (Vorjahr: 95,2%) bei einem technischen Zinssatz von 2,5%. Der Anteil der Universität Bern an der Deckungslücke im Verhältnis zum Vorsorgekapital beträgt per 31.12.2018 total TCHF 69'195 (Vorjahr TCHF 37'954).

Der provisorische Deckungsgrad der BLVK betrug per 31.12.2018 insgesamt 90,3% (Vorjahr: 94,7%) bei einem technischen Zinssatz von 2,5%. Der Anteil der Universität Bern an der Unterdeckung beträgt per 31.12.2018 total TCHF 241 (Vorjahr TCHF 117).

Die VSAO weist per Stichtag 31.12.2018 einen provisorischen Deckungsgrad zwischen 106,0% und 107,0% (Vorjahr: 113,0%) aus. Der Anteil der Universität Bern an der Überdeckung beträgt per 31.12.2018 total TCHF 5'578 (Vorjahr: TCHF 4'241).

Der Deckungsgrad der SSO per 31.12.2017 betrug 128,26%. Der Deckungsgrad per 31.12.2018 wird erst nach der Verabschiedung der Jahresrechnung der Universität Bern bekannt. Ein Ausweis der anteiligen Über- bzw. Unterdeckung ist für den SSO nicht möglich und für die drei Versicherten auch nicht wesentlich.

Für die Ermittlung der effektiv zu bilanzierenden Rückstellung für die Vorsorgeverpflichtungen wurde eine dynamische Berechnungsmethode mit den Parametern «Lohnentwicklung/Teuerung» und «Bevölkerungswachstum» angewendet. Die Berechnungsmethode basiert auf den Vorgaben des Kantons Bern und beinhaltet folgende Komponenten oder Parameter:

- Versicherter Jahresverdienst aller Mitarbeitenden ab 25 Jahre (Stichtag 31.12.)
- Finanzierungsbeitrag Arbeitgeber von 1,35% für die BPK und 2,55% für die BLVK
- Planungsparameter von 1,5% (Teuerung 0,6%, individuelle Gehaltsmassnahmen 0,7%, Sicherheitsmarge 0,2%)
- Bevölkerungswachstum von 0,49% bis ins Jahr 2034
- Verbleibende Anzahl Jahre gemäss Finanzierungsplan (2018 = 16 Jahre)

Aufgrund der aktuellen Zinssituation beträgt der Diskontsatz 0%.

19 Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand

Beträge in TCHF	2018	2017	Veränderung	
Beitrag Kanton Bern gemäss Leistungsvereinbarung	316'675	314'170	2'505	0.8%
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz (UFG)	97'404	98'505	-1'101	-1.1%
Beiträge aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV)	113'376	107'789	5'587	5.2%
Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand	527'455	520'465	6'991	1.3%

Der Anteil Grundfinanzierung oder Beiträge der öffentlichen Hand am betrieblichen Ertrag beträgt 59,8%. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Grundfinanzierung bzw. die Beiträge der öffentlichen Hand um TCHF 6'991 erhöht. Der Kanton Bern finanziert einen Anteil von 35,9% (Vorjahr: 36,1%) des betrieblichen Ertrags. Der Anteil des Bundes gemäss dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) beträgt 11,0% (Vorjahr: 11,3%). Der Anteil aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) für die Ausbildung von ausserkantonalen Studierenden beläuft sich auf 12,9% (Vorjahr: 12,4%).

20 Projektzusprachen Drittmittel

Beträge in TCHF	2018	2017	Veränderung	
Projektbeiträge Schweizerischer Nationalfonds	99'766	103'847	-4'081	-3.9%
Projektbeiträge von internationalen Organisationen	27'976	27'984	-8	0.0%
Übrige Projektbeiträge	63'974	55'163	8'811	16.0%
Projektzusprachen Drittmittel	191'716	186'994	4'722	2.5%

Der Anteil der Projektzusprachen Drittmittel am betrieblichen Ertrag beträgt 21,7% (Vorjahr: 21,5%). Die Projektbeiträge des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) verminderten sich aufgrund eines abgelaufenen NCCR (NCCR Trade Regulation) und einem gegenüber dem Vorjahr tiefer ausgefallenen SNF-Overheadbeitrag um TCHF 4'081; der Anteil am betrieblichen Ertrag beträgt 11,3% (Vorjahr: 11,9%). Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Projektbeiträge von internationalen Organisationen unwesentlich verändert. Ihr Anteil am betrieblichen Ertrag beträgt 3,2% (Vorjahr: 3,2%). Hingegen haben die übrigen Projektbeiträge (Projektpartner wie Bund, Kantone, Gemeinden, nicht gewinnorientierte Stiftungen, Privatwirtschaft oder die Innosuisse) um TCHF 8'811 zugenommen. Ihr Anteil am betrieblichen Ertrag beträgt 7,3% (Vorjahr: 6,3%).

21 Übrige Erträge

Beträge in TCHF	2018	2017	Veränderung	
Studiengebühren	18'222	18'357	-135	-0.7%
Ertrag aus Weiterbildung	10'524	10'554	-30	-0.3%
Prüfungs- und übrige Gebühren	3'803	3'578	225	6.3%
Erträge aus human-, zahn-, rechts- oder veterinärmedizinischen Dienstleistungen	72'494	71'215	1'279	1.8%
Ertrag aus Rückerstattungen	24'489	20'084	4'405	21.9%
Ertrag aus Verkäufen	7'614	7'386	228	3.1%
Sonstiger Ertrag	26'189	32'576	-6'386	-19.6%
Erlösminderungen	-633	-707	74	-10.4%
Übrige Erträge	162'702	163'043	-341	-0.2%

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die übrigen Erträge unwesentlich verändert. Sie tragen einen Anteil von 18,4% (Vorjahr: 18,7%) zum betrieblichen Ertrag bei. Verschiedene Organisationseinheiten der Universität Bern erbringen human-, zahn-, rechts- oder veterinärmedizinische Dienstleistungen. Der Gesamtumsatz der Dienstleistungsbetriebe entspricht einem Anteil von 8,2% (Vorjahr: 8,2%) am betrieblichen Ertrag. Der sonstige Ertrag ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 6'386 gesunken. Grund dafür ist die Elimination der gegenüber dem Vorjahr höher ausgefallenen internen Leistungsverrechnungen (vgl. 23 «Sach- und übriger Betriebsaufwand»).

22 Personalaufwand

Beträge in TCHF	2018	2017	Veränderung	
Gehälter	467'646	456'741	10'905	2.4%
Sozialversicherungsbeiträge	85'400	81'798	3'602	4.4%
Übriger Personalaufwand	5'141	6'754	-1'614	-23.9%
Personalaufwand	558'186	545'293	12'893	2.4%

Mit einem Anteil von 66,5% am betrieblichen Aufwand ist der Personalaufwand die bedeutendste Aufwandposition (Vorjahr: 66,3%). Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Gehälter um TCHF 10'905 erhöht. Die Sozialversicherungsbeiträge stiegen um TCHF 3'602 gegenüber dem Vorjahr. Im Berichtsjahr wurde die Rückstellung für die Sanierung der Vorsorgeeinrichtungen um TCHF 1'900 erfolgswirksam zugunsten der Sozialversicherungsbeiträge reduziert. Im übrigen Personalaufwand werden Pauschalentschädigungen, Aus- und Weiterbildungskosten, die Personalwerbung etc. verbucht. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Aufwand um TCHF 1'614 verringert. Die Rückstellung für Sonderrenten und Abgangsentschädigungen konnte um TCHF 2'140 gesenkt werden (vgl. 15 «Rückstellungen»).

23 Sach- und übriger Betriebsaufwand

Beträge in TCHF	2018	2017	Veränderung	
Anschaffung von Geräten	15'099	13'752	1'347	9.8%
Raum- und Liegenschaftsaufwand	22'761	21'831	930	4.3%
Übriger Aufwand	94'031	98'252	-4'222	-4.3%
Sach- und übriger Betriebsaufwand	131'890	133'835	-1'945	-1.5%

Die Ersatzanschaffungen bei Maschinen, Geräten und Informatikmitteln haben sich um TCHF 1'347 erhöht. Der Anteil am betrieblichen Aufwand beträgt 1,8% (Vorjahr: 1,7%). Der Raum- und Liegenschaftsaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um TCHF 930. Das Betreiben der Liegenschaften verursacht Kosten im Umfang von 2,7% (Vorjahr: 2,7%) des betrieblichen Aufwands. Darin enthalten sind Energiekosten, Unterhaltsarbeiten, Unterhaltsverträge, Entsorgung, Reinigung und die Telekommunikation. Nicht enthalten sind Mietaufwendungen, da die benötigten Räume durch den Kanton unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Der übrige Aufwand ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 4'222 gesunken. Grund dafür ist die Elimination der gegenüber dem Vorjahr höher ausgefallenen internen Leistungsverrechnungen (vgl. 21 «Übrige Erträge»). Der Anteil des übrigen Aufwands am betrieblichen Aufwand beträgt 11,2% (Vorjahr: 12,0%).

24 Beiträge

Beträge in TCHF	2018	2017	Veränderung	
Beiträge für Lehre und Forschung der klinischen Medizin	110'792	109'013	1'779	1.6%
Beiträge an Dritte	24'003	20'139	3'864	19.2%
Beiträge	134'795	129'152	5'643	4.4%

Der Aufwand für Beiträge hat sich insgesamt um TCHF 5'643 erhöht. Der Anteil am betrieblichen Aufwand beträgt 16,1% (Vorjahr: 15,7%). Davon entfallen 13,2% auf die Beiträge für Lehre und Forschung der klinischen Medizin an das Inselspital, die Universitären Psychiatrischen Dienste (UPD) und weitere Lehrspitäler. Die Beiträge an Dritte haben um TCHF 3'864 zugenommen, weil unter anderem mehr Mittel an Projektpartner im Ausland ausbezahlt wurden.

25 Finanzergebnis

Beträge in TCHF	2018	2017	Veränderung	
Finanzertrag	1'743	4'333	-2'589	-59.8%
Finanzaufwand	3'851	1'374	2'478	180.3%
Finanzergebnis	-2'108	2'959	-5'067	-171.2%

Der Finanzertrag ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 2'589 gesunken, weil aufgrund der Marktentwicklung weniger Kursgewinne realisiert werden konnten. Zudem haben hohe Kursverluste auf den Finanzanlagen den Finanzaufwand um CHF 2'478 belastet. Das Finanzergebnis hat sich deshalb gegenüber dem Vorjahr um TCHF 5'067 verschlechtert.

Weitere Offenlegungen

Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen zugunsten Dritter

Es bestehen per 31. Dezember 2018 keine nichtbilanzierten Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen zugunsten Dritter.

Eventualverbindlichkeiten und Eventualguthaben

Der Bund finanziert die Universitäten jährlich mit einem Grundbeitrag gemäss Universitätsförderungsgesetz (UFG; bis 2016) bzw. Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG; ab 2017). In seinem Entscheid vom 10.11.2015 hielt das Bundesverwaltungsgericht fest, dass die Beiträge gemäss Universitätsförderungsgesetz als nachschüssig zu betrachten sind. Der Bund ist weiterhin der Ansicht, dass die Beiträge jeweils für das laufende Jahr entrichtet werden (Art. 17 Verordnung zum HFKG). Die Universität Bern vereinnahmt jeweils den Grundbeitrag in jenem Jahr, in welchem er entrichtet worden ist (2018: TCHF 97'404). Bis zur definitiven Klärung besteht die Möglichkeit, dass die Grundbeiträge als nachschüssig zu betrachten sind. In diesem Fall müsste der Beitrag des Folgejahres per 31.12.2018 unter den aktiven Rechnungsabgrenzungen erfasst werden. Der Verwaltungsrat der Swiss Library Service Platform AG (SLSP) hat für die Umsetzungsarbeiten der Plattform SLSP von den Aktionären ein Darlehen eingefordert. Die Universität Bern gewährt der SLSP ein Darlehen im Umfang von TCHF 800. Gemäss Einzahlungsplan wurde im Jahr 2018 eine Darlehenssumme von TCHF 230 überwiesen. In den Jahren 2019 und 2020 wird die Restdarlehenssumme von TCHF 570 fällig.

Transaktionen mit nahestehenden Personen

Als Träger der Universität Bern hat der Kanton Bern massgeblichen Einfluss auf die Universität und gilt deshalb als nahestehende Person im Sinne von FER 15. Dies hat zur Folge, dass die wesentlichen Transaktionen mit dem Kanton Bern in der Jahresrechnung offenzulegen sind.

Beschreibung der Transaktion	Volumen der Transaktion	Wesentliche übrige Konditionen
4-jähriger Leistungsauftrag des Regierungsrates an die Universität Bern (UniG, Art. 59ff.) Jährlicher Beitrag via Erziehungsdirektion an die Universität Bern	TCHF 316'675 für das Jahr 2018 (Vorjahr: TCHF 314'170)	4-jährige Laufzeit des Leistungsauftrags Jährliche Genehmigung der Jahrestanche durch den Regierungsrat
Nutzung der Liegenschaften des Kantons Bern	Hauptnutzfläche 235'135 m ² (Vorjahr: 223'470 m ²) Die erlassenen Raumkosten ohne die in Ziffer 23 ausgewiesenen Raum- und Liegenschaftskosten werden mit rund TCHF 106'050 (Vorjahr: TCHF 105'400) beziffert. Diese Infrastrukturkosten basieren grundsätzlich auf dem Kostenrechnungsmodell der Schweizerischen Hochschulkonferenz. Das sogenannte Flächeninventar wurde von der Fachstelle für Hochschulbauten (FHB) erarbeitet. Die im Rahmen der Flächenerhebungen erfassten Grössen sind die Hauptnutzfläche und die Geschossfläche gemäss SIA 416.	Unentgeltlich durch den Kanton Bern zur Verfügung gestellt
Leistungsvereinbarungen für die Erbringung von Informatikdienstleistungen bei den Finanz- und Personalapplikationen mit dem Kanton Bern.	Kann nicht beziffert werden	Unentgeltlich durch den Kanton Bern zur Verfügung gestellt
Leistungsvereinbarungen für die Erbringung von Revisionsdienstleistungen mit der Finanzkontrolle des Kantons Bern.	Kann nicht beziffert werden	Unentgeltlich durch den Kanton Bern zur Verfügung gestellt

Nicht als wesentliche Transaktion mit nahestehenden Personen zählt der Bezug von Dienstleistungen (z.B. Gutachten) der Ämter des Kantons Bern.

Bei den nachfolgenden Organisationen hält die Universität Bern eine Beteiligung von über 20%.

Name der Organisation	Beschreibung der Transaktion	Volumen der Transaktion	Wesentliche übrige Konditionen
Unitecra AG	Beteiligung von 33% Die Unitecra AG unterstützt die Institutionen der Universität Bern bei der Aushandlung von Zusammenarbeits- und Lizenzverträgen mit Industriepartnern sowie bei Schutz und Kommerzialisierung von Erfindungen.	Bruttokosten für die Dienstleistungen von rund TCHF 757 (Vorjahr: TCHF 790)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
CCDE AG (Center for Continuing Dental Education)	Beteiligung von 75% Die CCDE AG bietet Fortbildungsveranstaltungen im Bereich Zahnmedizin an und führt Kongresse und weitere damit verbundene Aktivitäten durch. Die Universität Bern erhält eine Erfolgsbeteiligung an den Kursen; die CCDE AG nutzt gegen Entgelt die Infrastruktur der Universität Bern.	Erhalt einer Erfolgsbeteiligung von rund TCHF 276 (Vorjahr: TCHF 382) sowie Zahlungseingang für die Nutzung der Infrastruktur von rund TCHF 167 (Vorjahr: TCHF 246)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
be-advanced AG (vormals innoBE AG)	Beteiligung von 21% Die be-advanced AG ist die von der kantonalen Wirtschaftsförderung unterstützte Innovationsagentur des Kantons Bern und unabhängiger Impulsgeber für Unternehmen zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der hier angesiedelten Unternehmen.	Keine Transaktionen	

Bei nachfolgenden Organisationen hat die Universität Bern entweder:

- wesentliche Darlehen gesprochen,
- die Organisationen mit jährlichen Beiträgen wesentlich finanziert oder sie
- verfügt im Stiftungsrat durch Vertreterinnen oder Vertreter der Universitätsleitung über einen Stimmrechtsanteil von über 20%

Name der Organisation	Beschreibung der Transaktion	Volumen der Transaktion	Wesentliche übrige Konditionen
Stiftung KiHoB (Kinderbetreuung im Hochschulraum Bern)	Die Stiftung KiHoB übernimmt die Organisation und den Betrieb der Kinderbetreuungsangebote der Universität Bern und der PHBern	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 720 (Vorjahr: TCHF 720)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
Stiftung Mensabetriebe der Universität Bern	Betriebsbeitrag für Miete, Energie, Unterhalt und Reparaturen sowie Anschaffungen	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 89 (Vorjahr: TCHF 89)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
Stiftung Sozialkasse der Universität Bern	Unterstützung von an der Universität Bern immatrikulierten Studierenden, welche in eine akute finanzielle Notlage geraten sind	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 0 (Vorjahr: TCHF 70)	
Forschungsstiftung Genaxen	Betriebsbeitrag	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 70 (Vorjahr: TCHF 70)	
Stiftung Haus der Universität	Die Burgergemeinde Bern stellt der Stiftung Haus der Universität das Haus der Universität zur Verfügung; die Universität Bern mietet für Veranstaltungen die Seminar- und Schulungsräume im Haus der Universität und bezahlt einen Betriebskostenbeitrag	Ausrichtung Betriebsbeitrag von TCHF 49 (Vorjahr: TCHF 49)	Die Transaktionen werden zu marktkonformen Konditionen abgewickelt
UniBern Forschungsstiftung	Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern	Eingang von Fördergeldern TCHF 323 (Vorjahr: TCHF 330)	

Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente wurden nicht eingesetzt.

Leasing / verpflichtende Verträge

Der Totalbetrag der zukünftigen Leasingzahlungen für die Kopiergeräte der Universität Bern beträgt TCHF 819 (Vorjahr: TCHF 696).

Fälligkeitsstruktur Leasingraten Kopiergeräte	Beträge in TCHF
Laufzeit bis Vertragsende 1 Jahr	45
Laufzeit bis Vertragsende 2 Jahre	136
Laufzeit bis Vertragsende 3 Jahre	347
Laufzeit bis Vertragsende 4 Jahre	254
Laufzeit bis Vertragsende > 4 Jahre	36
Total	819

Aussergewöhnliche schwebende Geschäfte und Risiken

Die Universitätsleitung hat die Risiken, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Beurteilung der Jahresrechnung der Universität Bern haben könnten, systematisch erhoben und anhand von Schadensausmass und Eintretenswahrscheinlichkeit bewertet. Massnahmen zur Bewältigung der relevanten Risiken wurden evaluiert und in die Bewertung einbezogen.

Ereignisse nach Bilanzstichtag

Die vorliegende Jahresrechnung wurde von der Universitätsleitung am 19. März 2019 genehmigt. Es sind keine Ereignisse zwischen dem 31. Dezember 2018 und dem 19. März 2019 eingetreten, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung haben.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung der Universität Bern per 31.12.2018

an den Regierungsrat des Kantons Bern

Als Revisionsstelle gemäss Art. 62c des Universitätsgesetzes (UniG; BSG 436.11) haben wir die Jahresrechnung der Universität Bern, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang (Seiten 50 bis 69) für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und den gesetzlichen Vorschriften der Universität verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über die Finanzkontrolle und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und entspricht dem Universitätsgesetz und der Verordnung.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen an die Unabhängigkeit gemäss dem Gesetz über die Finanzkontrolle (KFKG; BSG 622.1) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit dem Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss Universitätsleitung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, 19. März 2019

Finanzkontrolle des Kantons Bern

T. Remund
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



L. Benninger
Zugelassener Revisionsexperte





Impressum

Herausgeberin: Universität Bern, Abteilung Kommunikation & Marketing (AKM)

Leitung AKM: Christian Degen

Projektleitung: Timm Eugster

Redaktion: Christian Degen, Timm Eugster, Brigit Bucher, Salomé Zimmermann, Ivo Schmucki, Lea Muntwyler, Nathalie Matter, Lisa Fankhauser

Autoren: Oliver Lubrich, Sara Bloch

Gestaltung: 2. stock süd, Biel

Lektorat: Christine Valentin

Bildnachweise:

U1: KEYSTONE/NOOR/Kadir van Lohuizen

U2: KEYSTONE/Christian Beutler

S. 3: Universität Bern/Ramon Lehmann

S. 4, oben: © Institut für Anatomie, Universität Bern; © Ines Badertscher, ZMK, Universität Bern; unten: A. Verdier; IML, Universität Bern

Seite 5, oben: iStock; Stefan Maurer;

unten: iStock; GIUB, Universität Bern

Seite 6, oben: Tanja Läser für Insel Gruppe

AG; Universität Bern/Rothenbühler;

unten: IAW, Universität Bern; Universität Bern/Annette Boutellier

Seite 7, oben: Kaspar Hurni; Gaby Gerster;

unten: Universität Bern/Nadine Steinmann;

Universität Bern/Ramon Lehmann

S. 8/9: KEYSTONE/NOOR/Kadir van Lohuizen

S. 19, 20: Universität Bern/Ramon Lehmann

S. 22/23: Fausto Podavini

S. 24: Emphase Lausanne/Bern, Fabienne Kilchör

S. 25: Universität Bern/Marco Hostettler

S. 26: ESA/Roscosmos/CaSSIS, CC BY-SA 3.0 IGO (Ausschnitt)

S. 27: zvg; Ramon Lehmann; Henrik Sandsjo;

DLR, CC-BY; unten: Universität Bern/Manu Friederich

S. 28: 2. stock süd; Quelle: Nasa/JPL

S. 29: Manu Friederich

S. 30: Universität Bern

S. 32: Annette Boutellier

S. 33: Alexander Anderfuhren

S. 34/35: The Ocean Agency

S. 36: Manu Friederich

S. 42/43: KEYSTONE/NOOR/Yuri Kozyrev

S. 48/49: Simon Dawson/Bloomberg

via Getty Images

U3: Kevin McElvaney – www.derkevin.com

U4: KEYSTONE/NOOR/Kadir van Lohuizen

Druck: www.jordibelp.ch

Auflagen: 8000 (Deutsch),

1500 (Französisch), 1500 (Englisch)

ISSN: 1423-6214

Adresse:

Universität Bern

Abteilung Kommunikation & Marketing

Hochschulstrasse 6

3012 Bern

Tel. +41 31 631 80 44

kommunikation@unibe.ch

Website:

www.unibe.ch/jahresbericht



Mobil machen

Globale Ungleichheiten – aber auch Umweltveränderungen in Zusammenhang mit dem Klimawandel – können Menschen veranlassen, ihr Glück anderswo zu suchen.

Das World Trade Institute zeigt im Rahmen eines europäischen Projekts, inwiefern der Klimawandel zu verstärkter Migration nach Europa führt und wie lokale Behörden mit Herausforderungen für die Sicherheit umgehen können. Die Forschenden untersuchen, wie Migration gesteuert und rechtlich geregelt werden kann. Dazu führen sie Fallstudien durch – etwa am Beispiel der Inseln im Südpazifik, die vom ansteigenden Meeresspiegel bedroht sind.



2018 IN ZAHLEN

18'019 Studierende und Doktorierende

39 Bachelorstudiengänge, 72 Masterstudiengänge, 31 Doktoratsprogramme, 9 Graduiertenschulen und 108 Weiterbildungsstudiengänge

4'457 Studienabschlüsse, davon 640 Dokorate und 489 Weiterbildungsabschlüsse

4'610 Vollzeitstellen, 575 Professorinnen und Professoren

8 Fakultäten, rund 150 Institute und 9 inter- und transdisziplinäre Kompetenzzentren

3 Nationale Forschungsschwerpunkte, 409 Nationalfonds-Projekte, 96 EU-Projekte und rund 40 internationale Grants
Rund 700 neue Forschungsk Kooperationen zum Technologietransfer mit der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft

884 Millionen Franken Jahresbudget, davon 330 Millionen im Wettbewerb eingeworbene und erwirtschaftete Drittmittel

